

UNTERSUCHUNGSAUSSCHUSS

betreffend die Commerzialbank Mattersburg im Burgenland AG und die Personalkredit- und Kommerzialkredit-vermittlungs- und Anteilsverwaltungsgenossenschaft Schattendorf-Zemendorf-Stöttera-Krensdorf-Hirm-Loipersbach-Draßburg-Baumgarten (Commerzialbank-Untersuchungsausschuss) [1US/XXII. Gp.]

STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL

17. Sitzung/medienöffentlich

Mittwoch, 10. Feber 2021

XXII. Gesetzgebungsperiode

Gesamtdauer der 17. Sitzung

10.05 Uhr – 19.29 Uhr

Kultur- und Kongresszentrum Eisenstadt – Festsaal

Protokolländerungen gemäß § 13 Abs. 3 Verfahrensordnung für Untersuchungsausschüsse des Burgenländischen Landtages werden in kursiver Schrift ausgeführt.

Landtagspräsidentin Verena Dunst
Vorsitzende

Markus Malits, MSc
Schriftführer

Befragung Auskunftsperson Harald Rumpler

Vorsitzende Verena Dunst: Ich darf die unterbrochene Sitzung wiederaufnehmen. Wir begrüßen jetzt die vierte Auskunftsperson, das ist der Herr Harald Rumpler. Sie sind hier im Untersuchungsausschuss begrüßt. Sie haben als Vertrauensperson die Frau Rechtsanwaltsanwältin Mag.a Martina Wenzel mitgebracht. Auch Sie seien natürlich begrüßt.

Zunächst einmal eine Frage an Sie, Herr Rumpler. Sie haben im Vorfeld gebeten, keinen Keraschwenk. Hat sich da etwas geändert in Ihrer Meinung?

Harald Rumpler: Nein. Hat sich nicht.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, dann darf ich schon weiter fortfahren mit einer kurzen Vorstellung. Und ich - Sie haben vorher kurz gesprochen mit dem Herrn Verfahrensanwalt-Stellvertreter, Mag. Burger, den haben Sie schon kennengelernt. Ich darf Ihnen noch den Herrn Verfahrensrichter neben mir vorstellen. Ich darf hinweisen - Herr Rumpler, Dame in Grün, ich sitze auf der anderen Seite, wo Sie hinschauen. Ich begrüße Sie, Dunst ist mein Name. Der Herr Verfahrensrichter Dr. Pilgermair, an meiner Seite der Herr stellvertretende Landtagsdirektor. Und hier sehen Sie die vier Fraktionen, die Sie dann auch in drei Runden befragen werden.

Herr Rumpler, ich darf Sie ersuchen - Sie haben unter anderem auch gebeten, dass Sie nicht medienöffentlich aussagen werden. Das ist leider nicht zur Gänze möglich.

Harald Rumpler: Mhm.

Vorsitzende Verena Dunst (fortsetzend): Der Untersuchungsausschuss kann das einzig und allein bei Whistleblowern machen.

Harald Rumpler: Okay.

Vorsitzende Verena Dunst (fortsetzend): Aber es steht Ihnen natürlich zu, dass Sie da und dort sagen, das kann ich nur unter Ausschluss der Öffentlichkeit sagen, dann bitte sich zu melden. Sonst darf ich noch einmal darauf hinweisen, dass Sie jederzeit die Möglichkeit haben, sich mit Ihrer Vertrauensperson kurzzuschließen, um zu unterbrechen.

Bitte hier einfach ein Zeichen beziehungsweise, natürlich stehen Ihnen der Herr Verfahrensanwalt sowie meine Wenigkeit und der Herr Verfahrensrichter auch zur Verfügung.

Das einmal zur vorläufigen Einleitung. Worauf ich Sie aufmerksam machen möchte ist, dass wir natürlich jetzt verschiedene Schritte haben. Als Erstes wird Sie der Herr Verfahrensrichter Dr. Pilgermair ob Ihrer Rechte und Pflichten belehren. Danach haben Sie die Möglichkeit zu einer ersten Stellungnahme. Davon können Sie Gebrauch machen oder auch nicht. Wenn Sie das wollen, ein Blick auf die Uhr, die uns begleiten wird, um die Übersicht zu haben. Ihre erste Stellungnahme, wenn ja, da haben Sie 20 Minuten Zeit. Die nächsten Schritte möchte ich danach erklären.

Herr Verfahrensrichter, ich darf Sie bitten, dass Sie einmal die Belehrung vornehmen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ich darf zunächst die Auskunftsperson und die Vertrauensperson bitten, einen Blick auf das vor Ihnen liegende Personaldatenblatt zu werfen. Sind die eingetragenen Angaben dort richtig?

Harald Rumpler: Sind exakt.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja?

Harald Rumpler: Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Dann habe ich nach der Verfahrensordnung der Auskunftsperson folgende Rechtsbelehrung zu erteilen:

Eine Auskunftsperson kann die Aussage vor diesem Untersuchungsausschuss aus folgenden sieben Gründen verweigern:

Erstens, über Fragen, deren Beantwortung die Privatsphäre der Auskunftsperson oder eines Angehörigen betreffen oder für Sie oder einen Angehörigen die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung nach sich ziehen würde;

zweitens, über Fragen, deren Beantwortung für die Auskunftsperson oder einen Angehörigen einen unmittelbaren bedeutenden vermögensrechtlichen Nachteil nach sich ziehen würde.

Diese Verweigerungsgründe bestehen auch nach Beendigung des Angehörigkeitsverhältnisses.

Der dritte Aussageverweigerungsgrund besteht in Bezug auf Tatsachen, über welche die Auskunftsperson nicht aussagen können würde, ohne eine gesetzlich anerkannte Pflicht zur Verschwiegenheit zu verletzen, sofern sie nicht von der Pflicht zur Geheimhaltung gültig entbunden wurde oder als öffentlich Bedienstete zur Aussage verpflichtet ist.

Der vierte Aussageverweigerungsgrund besteht in Ansehung desjenigen, was der Auskunftsperson in ihrer Eigenschaft als Verteidiger oder Rechtsanwalt bekannt geworden ist.

Der sechste - der Fünfte, über Fragen, welche die Auskunftsperson nicht beantworten können würde, ohne ein Kunst- oder Geschäftsgeheimnis zu offenbaren sowie über die Frage, wie die Auskunftsperson ihr Wahlrecht oder Stimmrecht ausgeübt hat, wenn dessen Ausübung gesetzlich für geheim erklärt ist.

Letztlich kann die Aussage auch verweigert werden über Fragen, durch deren Beantwortung Quellen betroffen sind, deren Bekanntwerden die nationale Sicherheit oder die Sicherheit von Menschen gefährden würde.

Herr Rumpler, ein genereller Aussageverweigerungsgrund besteht in diesem Untersuchungsausschuss nicht. Sollte einer der von mir dargelegten Aussageverweigerungsgründe bei einer Frage, die an Sie gerichtet wird, Ihrer Meinung nach vorliegen, dann machen Sie uns bitte darauf aufmerksam und wir werden das behandeln.

Ein weiteres zentrales Recht jeder Auskunftsperson ist dasjenige, den Ausschluss der Öffentlichkeit zu beantragen. Dies kann geschehen, wenn

erstens, überwiegende schutzwürdige Interessen der Allgemeinheit, der Auskunftsperson oder Dritter dies gebieten,

zweitens, es zum Schutz von Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen notwendig ist oder

drittens, der Ausschluss der Öffentlichkeit im Interesse der Erlangung einer wahrheitsmäßigen Aussage erforderlich erscheint.

Die zentrale Pflicht jeder Auskunftsperson ist diejenige zur vollständigen und wahrheitsgemäßen Beantwortung der an Sie gerichteten Fragen.

Eine vorsätzliche falsche Aussage vor diesem Untersuchungsausschuss wäre eine gerichtlich strafbare Handlung und könnte vom Strafgericht mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren geahndet werden.

Kurz noch an die Vertrauensperson. Sie wissen, Frau Rechtsanwältin, dass - und ich habe dies bereits getan - dass die strafrechtlichen Folgen - ich habe dazu bereits belehrt -, dass die strafrechtlichen Folgen einer falschen Beweisaussage der Auskunftsperson bestehen.

Gibt es eine Frage zu diesen Rechtsbelehrungen, Herr Rumpler?

Harald Rumpler: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Vor Ihrer Seite? (*Rechtsanwaltsanwärtlerin Mag.a Martina Wenzel: Nein.*) Auch nicht. Dann halten wir das im Protokoll fest und die Rechtsbelehrungen sind damit abgeschlossen.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, vielen Dank, Herr Verfahrensrichter. Nur eine Bemerkung noch. Herr Rumpler, es liegt an Ihnen, die Maske aufzubehalten oder abzulegen.

Harald Rumpler: Mhm.

Vorsitzende Verena Dunst (fortsetzend): Die zwei Meter Abstände sind aufgrund der Corona-Richtlinien auf alle Fälle gewährleistet.

Harald Rumpler: Mhm.

Vorsitzende Verena Dunst (fortsetzend): Das liegt jetzt an Ihnen.

Ich darf Sie nur bitten, wir haben ja auch Protokoll zu führen, damit wir Sie gut verstehen, trotz Maske, vielleicht das Mikro ein bisschen näher an sich heranzuziehen. Und ich darf schon weitergehen.

Ich habe Sie vorher darüber informiert, dass Sie eine erste Stellungnahme abgeben können, wenn Sie das wollen. Möchten Sie davon Gebrauch machen?

Harald Rumpler: Das möchte ich, ja.

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte. Dann sind Sie schon am Wort.

Harald Rumpler: Bin ich verständlich in dieser Dimension?

Vorsitzende Verena Dunst: Passt.

Harald Rumpler: Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte die Gelegenheit nutzen, einleitend ein paar Worte zu meiner Person und meiner beruflichen Tätigkeit zu sagen.

Ich bin seit 29.12.1994 Steuerberater und betreibe seit 01.01.1995 eine Steuerberatungskanzlei.

Von Dezember 1994 bis November 2005 war ich als Angestellter in der CBM, Commerzialbank Mattersburg, im Rechnungswesen und Meldewesen tätig. Meine Aufgabe war es, ein Rechnungswesen zu etablieren, wobei vereinbart war, dass ich nach Etablierung dieser Position die CBM wieder verlasse, um mich meiner Kanzlei zu widmen.

Meine Kündigung erfolgte dementsprechend im August 2005. Nachdem mein Angestelltenverhältnis beendet war, war ich nur noch als selbständiger Steuerberater tätig und als solcher bis Juli 2020 Steuerberater der CBM.

Als Dienstnehmer der Raiffeisenbank und dann CBM vor mehr als 15 Jahren war mein Tätigkeitsbereich die Buchhaltung im Bereich des Sachbuches, Anlagenverzeichnis, die Abwicklung des Meldewesens für diese Bereiche und die Erstellung der Steuererklärungen auf Basis der vom Wirtschaftsprüfer testierten Unterlagen.

Als selbständiger Steuerberater wurde ich damit beauftragt, die Steuererklärungen der CBM auf Basis der vom Wirtschaftsprüfer testierten Unterlagen zu erstellen.

Ich möchte meine heutige Aussage als Auskunftsperson auch dazu nutzen, eine Stellungnahme zu den in den Medien gegen mich erhobenen Vorwürfen abzugeben.

Ich hatte zu keinem Zeitpunkt Hinweise darauf, dass die CBM in Schwierigkeiten kommen konnte. Auch wurde ich im Vorfeld nicht gewarnt, dass die CBM in Schwierigkeiten geraten könnte. Vielmehr ist mir durch den Zusammenbruch der CBM ein hoher wirtschaftlicher Schaden, in Form von offenen Honoraren und nicht von der Einlagensicherung gedeckten Kontenbeständen, entstanden. Diese Forderungen wurden von mir beim Insolvenzgericht zur Anmeldung gebracht.

Zum Thema Sparbuch: In den Medien wurde es so dargestellt, als hätte ich auf Grund von Insiderinformationen wenige Tage vor Schließung der CBM eine Behebung von meinem Sparbuch durchgeführt. Obwohl dieser Sachverhalt meine Privatsphäre betrifft und ich diesbezüglich keine Aussage treffen muss, ist es mir ein persönliches Anliegen, diesen Sachverhalt klar- und richtigzustellen. Auch ist es mir ein Anliegen, die Anschuldigung gegen meine Person, die ich für diffamierend halte, richtigzustellen.

Es ist richtig, dass ich am 06.07.2020 bei der CBM einen Betrag von meinem Sparbuch behoben habe. Zweck der Behebung war die Entrichtung eines Teilkaufpreises für den Erwerb einer Wohnung in Wien. Meine Frau und ich planen seit Längerem, in unserem Ruhestand unseren Lebensmittelpunkt nach Wien zu verlagern, um bei unseren Kindern und Enkelkindern zu leben.

Die Entscheidung, eine Immobilie in Wien zu erwerben, haben meine Frau und ich bereits im Jahr 2019 getroffen und im Februar 2020 ein für uns passendes Objekt gefunden. Insbesondere auf Grund des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie war der Prozess des Immobilienerwerbs phasenweise unterbrochen und verzögert. Nach Wiederaufnahme des geregelter Geschäftsverkehrs konnten die Vertragsverhandlungen fortgesetzt werden.

Im Mai 2020 legten wir das Kaufangebot. Im Juli 2020 wurde der Kaufvertrag unterzeichnet. Wir haben die Finanzierungsvariante "Zahlung nach Baufortschritt" gewählt. Entsprechend dem Bauträgervertragsgesetz sind Zahlungen nach Baufortschritt und dessen Begutachtung zu leisten.

Die Bautätigkeit war zum Zeitpunkt der Vertragsunterfertigung bereits weit fortgeschritten. Die Behebung von meinem Sparbuch erfolgte daher, weil ich vertraglich zur Zahlung des Teilkaufpreises verpflichtet war.

Das betreffende Sparbuch wurde zudem nicht zur Gänze behoben. Den dort verbleibenden Betrag sowie andere nicht von der Einlagensicherung gedeckten Salden habe ich im Zuge der Abwicklung der CBM verloren.

Ich hätte alternativ die Möglichkeit gehabt, sogleich den gesamten Kaufpreis für die Immobilie an den Treuhänder zu überweisen. Hätte ich Informationen über Malversationen in der Bank gehabt, hätte ich logischerweise diese Variante gewählt, den gesamten -, den Gesamtbetrag überwiesen und wäre nicht zu Schaden gekommen.

Ich fühle mich gezwungen, mich in der Öffentlichkeit für die Behebung meiner Ersparnisse und deren Verwendung rechtfertigen zu müssen, beziehungsweise sehe ich mich damit konfrontiert, dass meine Behebung in Zusammenhang mit einem Kriminalfall gebracht wird.

Ich fühle mich, so wie viele andere auch, betrügerisch hinters Licht geführt und geschädigt. Ich habe als Auskunftsperson weder Wahrnehmungen zur Insolvenz der Bank, noch für Sie politisch relevante Informationen. Jedoch liegt mir an der richtigen und wahrheitsgemäßen Darstellung von Anschuldigungen in sozialen Medien oder Printmedien.

Die Aufarbeitung des Untersuchungsgegenstandes im U-Ausschuss sollte auf objektiver und sachlicher Ebene passieren. Hierzu möchte auch ich im Rahmen meiner Möglichkeit meinen Beitrag leisten.

Es gab aber allerdings im Vorfeld dieser Befragung Veröffentlichungen über mich, durch die ich mich diffamiert und inkriminiert fühle. Der dadurch entstandene Reputationsverlust für mich, meine Familie und mein Unternehmen ist so nicht hinnehmbar.

Zum angeblich politischen Netzwerk: Vor dem Hintergrund öffentlich gegenteilig erstatteter Berichte möchte ich auch klarstellen, dass ich niemals politisch tätig war.

Meine Profession liegt in der Betreuung von Unternehmungen auf wirtschaftlichem, wirtschaftlich fiskalischem Gebiet, unbefangen von jeglicher politischer Zugehörigkeit. Ich gehöre keinem politischen Netzwerk, keiner Seilschaft an und bin auch kein Mitglied einer politischen Partei. Im Jahre 2004 wurde ich durch einen Mandanten beim Gemeindevertreterband empfohlen. Es gab eine Aussendung des BGVV an die Gemeinden, in der die Möglichkeit beschrieben war, dass ein Kollege und ich Mandate von Gemeinden übernehmen könnten.

Auftragnehmer waren Gemeinden und nicht der GVV. Ich war auch kein Finanzberater, sondern es wurde lediglich im Leistungskatalog auch auf mögliche Unterstützung im Finanzierungsbereich hingewiesen.

Das hat sich aber rasch verflüchtigt und, ich meine, ab 2006 gab es keine Kontakte mehr. Ich möchte auch klarstellen, dass ich im selben Zeitraum natürlich auch Aufträge von ÖVP zugehörigen und jeden anderen Parteien zurechenbaren Mandanten/Mandantinnen übernommen habe. Auch mein Dienstverhältnis bei der damaligen Raiffeisenbank - in Klammer ÖVP - entsprang keinem Netzwerk.

Politische Zugehörigkeit und Ansichten sind für meine Tätigkeit als Steuerberater unerheblich. Ich schließe keinen Mandanten auf Grund seiner politischen Ansichten aus. Abschließend möchte ich nochmals bekräftigen, dass ich zu keinem Zeitpunkt Kenntnis über die Malversationen der CBM hatte. Danke sehr.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, vielen Dank, Herr Rumpler, für Ihre erste Stellungnahme. Vom Prozedere ist es jetzt so, dass der Herr Verfahrensrichter Sie in einer Erstbefragung befragen wird. Dazu hat er zirka 15 Minuten Zeit. Und ich darf den Herrn Verfahrensrichter, Dr. Pilgermair, bitten, zu dieser Erstbefragung überzugehen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Herr Rumpler, wenn Sie uns Ihre Geschäftsbeziehungen zu Herrn Martin Pucher und den Unternehmungen und Vereinen, mit denen der Herr Pucher zu tun gehabt hat, schildern.

Harald Rumpler: Wie, in welcher Form wollen Sie das wissen?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Einfach einmal, dass Sie die verschiedenen Unternehmungen, Vereine aufzählen und sagen, was Sie jeweils dafür für Tätigkeit entfaltet haben und seit wann?

Harald Rumpler: Auch die - auch das Dienstverhältnis? Oder?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das Dienstverhältnis mit der Commerzialbank, das haben Sie jetzt gerade davor (*Harald Rumpler: Okay, gut.*) schon angeführt. Außerhalb dieses Dienstverhältnisses.

Harald Rumpler: Okay. Dann war es so, dass ich nach meinem Ausscheiden aus der CBM für folgende Unternehmungen Tätigkeiten vollbrachte: das war die CBM als solche. Und Sie wollen auch wissen, welche Tätigkeit?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Die CBM haben wir schon abgehandelt. (*Harald Rumpler: Okay, gut.*) Setzen Sie jetzt fort, bitte.

Harald Rumpler: Okay. Also, dann gab es die Commerzreal Vermietungs- und Verwaltungs GmbH. Dort habe ich die Buchhaltung gemacht und unterstützt beim Jahresabschluss und die Steuererklärungen unterstellt, ah, erstellt, Entschuldigung. Dasselbe habe ich gemacht für die Commerz-, für die Commerzreal Immo, ich weiß den Namen jetzt nicht genau, für die AVG Abstellplatz Vermietung GmbH, für die Hirmer Bauland-Errichtungs- und Betriebs GmbH und für die Personalkreditvermittlungs- und Anteilsverwaltungsgenossenschaft mbH., also der Mutter der CB (*Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.*) und, auch den Sportverein? Okay.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Ich meinte auch Vereine.

Harald Rumpler: Okay. Vereine waren vier. Das war die Sportvereinigung Mattersburg als Verein - denselben Tätigkeitsumfang, den ich beschrieben habe -, die SVM Profisport GmbH, die SVM-Gastronomiebetriebs GmbH und die SVM-Sportstätten Errichtungs- und betriebsGmbH.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Waren Sie für die Fußballakademie auch tätig?

Harald Rumpler: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Nein. Wie sind Sie denn zu Herrn Pucher im Laufe der Jahre gestanden? Persönlich?

Harald Rumpler: Das Verhältnis zu ihm, meinen Sie?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.

Harald Rumpler: Wir hatten ein kaltes und kantiges Verhältnis.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Würden Sie das etwas näher beschreiben?

Harald Rumpler: Das würde ich so beschreiben oder herunterbrechen, dass das eine rein geschäftliche Beziehung war. So.

Zuerst, sage ich einmal, es war ein klassisches Dienstverhältnis und nur ein Dienstverhältnis, und danach war es ein Auftragsverhältnis und nicht mehr.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wie haben Sie den Herrn Pucher als Geschäftspartner erlebt?

Harald Rumpler: Als Geschäftspartner habe ich ihn so erlebt, ebenso wie ich es beschrieben habe: kalt und kantig. Und eher wollend, dass - so wie es eh schon tausendmal beschrieben wurde - er diktiert und muss und soll. Aber das ging bei mir nicht, weil als Steuerberater dieser Unternehmungen habe ich mir nichts vorschreiben lassen. Ja. Aber auf dieser Ebene haben wir kommuniziert. Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Jetzt haben wir von anderen Auskunftspersonen gehört, wenn jemand nicht so getan hat, wie der Herr Pucher wollte, dann war er nicht mehr lange in dieser Funktion. Haben Sie eine ähnliche Erfahrung gemacht?

Harald Rumpler: Die habe ich nicht gemacht, weil meine Tätigkeit ist dermaßen anspruchsvoll und für mich selbst risikobehaftet, mit Haftungen und sonstigen Tätigkeiten, dass ich mir in meiner Arbeit nichts vorschreiben lasse. Das habe ich ihm mannigfaltig gesagt, dass, wenn es Meinungsverschiedenheiten geben sollte, muss man das auf sachlicher Basis lösen. Natürlich gibt es immer wieder Teilbereiche, wo man über Auslegungssachen reden kann wie zum Beispiel, wenn ich eine Bilanz erstelle, über Bewertungskriterien oder was weiß ich, also im Anlagevermögen Laufzeitänderungen. Aber das waren marginale Dinge, die ich vorgegeben habe und mir nichts sagen habe lassen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wenn Sie sozusagen nicht immer bequem waren für den Herrn Pucher (*Harald Rumpler: Ja.*), weshalb glauben Sie, dass er Sie dann in allen diesen Funktionen behalten hat?

Harald Rumpler: Weil ich scheinbar gut war darin und meine Arbeit rechtens und ordentlich gemacht habe. Denn damals - alle nicht wissend - er war in einer Position, wo er sich nichts anhaben lassen kann, oder konnte. Da braucht man Leute, auf die man sich verlassen kann, ja, und die das ordentlich machen. Und bei mir gibt es keine, da gibt es keinen Mittelweg, der nicht auf Normen beruht.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Jetzt kann ich das aus Zeitgründen nicht näher entfalten und Sie nicht im Einzelnen aufbauend befragen (*Harald Rumpler: Mhm.*), sodass ich jetzt gleich zur Frage, zur Schlussfrage komme (*Harald Rumpler: Ja.*). In diesem Zusammenhang zur Schlussfrage: Wie stellen Sie sich ex post vor, konnte das gelingen, dass ein derartiges Gebäude von Druck und Betrug und Lug aufgebaut werden konnte und dann an Ihnen und vielen anderen vorbeigeführt werden konnte? (*Harald Rumpler: Herr Dr. Pilgermair!*) Wie war das möglich?

Harald Rumpler: Herr Dr. Pilgermair, es, ich, das entzieht sich meiner Realitätswahrung, wie so etwas möglich ist. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie so etwas möglich ist. Das kann Ihnen niemand beantworten, wie das möglich ist.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hatten Sie mit den Wirtschaftsprüfern Kontakt?

Harald Rumpler: Ich hatte Kontakt in den Geschäftsfeldern, die ich abzudecken hatte. Nämlich buch-, im Rechnungswesen, buchhalterisch, um Rechnungen zu liefern über meinvermögen im Anlagevermögen, was wurde aktiviert - und nein, das war es eigentlich.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.

Harald Rumpler: Im buchhalterischen Bereich, sonst nichts.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Und mit den Vor-Ort-Prüfern der Nationalbank?

Harald Rumpler: Hatte ich keine Kontakte. Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Mit der FMA?

Harald Rumpler: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hatten Sie im Zusammenhang mit den Tätigkeiten, die Sie in diesen Unternehmens- und Vereinstätigkeiten im weiteren Sinne für den Herrn Pucher ... - hatten Sie dabei Kontakt mit Politikerinnen und Politikern?

Harald Rumpler: Würden Sie die Frage noch einmal stellen?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ob Sie im Zusammenhang mit diesen Geschäftstätigkeiten für den Herrn Pucher auch Kontakte mit Politikern hatten?

Harald Rumpler: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Nein. Wissen Sie etwas über die Höhe des Budgets des SVM, der SVM?

Harald Rumpler: Das weiß ich. Das Budget des SVM lag zwischen neun und zehn Millionen Euro.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Pro Jahr?

Harald Rumpler: Pro Jahr.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und wie viel davon waren Sponsorbeiträge?

Harald Rumpler: 60 Prozent in etwa.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: 60 Prozent. Und wer waren die Hauptsponsoren?

Harald Rumpler: Die Hauptsponsoren waren die Firma Stangl, die Firma Bogner, nein - die Firma Stangl, die Firma Zimmermann, die Commerzialbank als solche und in geringerem Ausmaß die Firma Bogner.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das wird sicher noch im Detail nachgefragt werden. Hatten Sie Kenntnis, Herr Rumpler, von anonymen Anzeigen gegen die Commerzialbank?

Harald Rumpler: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ist Ihnen das nicht mitgeteilt worden, dass es da etwas gegeben hat?

Harald Rumpler: Im Zuge der medialen Verbreitung habe ich das erfahren.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und jetzt abschließend zum 14. Juli. Hat der Herr Pucher oder irgendjemand anderer am 14. Juli mit Ihnen auf irgendwelche Art und Weise - ob persönlich oder Telefon oder per SMS oder per E-Mail oder wie immer - Kontakt aufgenommen und Sie auf eine dramatische Schieflage und eine bevorstehende allfällige Schließung der Bank hingewiesen?

Harald Rumpler: Nein. Können wir uns kurz beraten?

Vorsitzende Verena Dunst: Dann schalten Sie das Mikrofon aber aus.

(Kurze Beratung von Herrn Rumpler mit seiner Vertrauensperson und dem Verfahrensanwalt-Stv.)

Harald Rumpler: Also, ich bin nicht kontaktiert worden, nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Sie sind nicht kontaktiert worden. Ja, die Frage ist auch unbedenklich. Ich würde Ihnen keine für Sie bedenkliche Frage stellen, die Sie in Gefahr bringen würde, sich selbst zu belasten, so meinte ich.

Herr Rumpler, wann haben Sie denn dann davon erfahren?

Harald Rumpler: Das kann ich Ihnen sagen: exakt am 15. um 8:15 Uhr hat mich mein Freund angerufen und gesagt: „Weißt du das schon?“ Ich habe gesagt: „Was weiß ich?“ - „Das mit der Commerzbank.“ Da habe ich gesagt: „Da weiß ich nichts“. Dann habe ich in den Medien in den nächsten eineinhalb Stunden, dann habe ich mich in den Medien informiert über die Lage oder über das Fortschreiten des Prozedere.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wissen Sie etwas davon, dass Bargeldbeträge, dass Cash von Herrn Pucher in durchaus nicht unerheblichen Mengen auch ausgegeben wurde?

Harald Rumpler: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ihnen ist, wenn ich das... Ist es richtig, dass Ihnen gar nichts aufgefallen ist?

Harald Rumpler: Das ist exakt richtig.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Jetzt im Nachhinein, ex post, ist man immer gescheiter. Was glauben Sie, wo wäre am ehesten ein Ansatzpunkt gewesen, um da draufzukommen?

Harald Rumpler: Da kann ich nichts dazu sagen. Ich kann Ihnen da nicht weiterhelfen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Sie selber sagen, Sie sind auch ein Geschädigter?

Harald Rumpler: Ich bin schwer geschädigt, ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hätten Sie... - das ist jetzt nicht meine Neugier, aber es würde vielleicht auch für Ihre Position nicht schlecht sein. Sie haben gesagt, es wäre die durchaus übliche Möglichkeit bestanden, dass Sie den Kaufpreis der Liegenschaft auf ein Treuhandkonto - auf ein notarielles - einbezahlen

hätten können. Hätten Sie, wären Sie dazu in der Lage gewesen mit den Geldern, die Sie bei der CBM hatten?

Harald Rumpler: Wäre ich gewesen, ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Dann bedanke ich mich für Ihre Antworten im Rahmen der Erstbefragung.

Harald Rumpler: Gerne.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, vielen Dank! Ich darf jetzt gleich zur ersten Befragungsrunde kommen, dazu einige Erklärungen. Ich habe vorhin schon gesagt, die vier Fraktionen, die im Landtag vertreten sind, werden Sie jetzt befragen. In der ersten Fragerunde haben Sie sechs Minuten, hier wieder die Zeit dazu.

Es gibt eine zweite und eine dritte Befragungsrunde. In der zweiten Befragungsrunde können Sie drei Minuten von jedem Klub befragt werden und in der dritten Befragungsrunde zwei. Aber immer mit dem Hinweis, dass man sich aus der Fragerunde davor die Zeit mitnehmen kann, wenn man sie nicht verbraucht.

Hat natürlich eine Systematik und auch die, dass jetzt beispielsweise eben in Ihrer Befragung jeweils die SPÖ beginnt, und ich darf Ihnen den oder die Fragestellerin dann jeweils vorstellen.

Wer wird es sein? Die Frau Abgeordnete Prohaska vom SPÖ-Klub wird an Sie die Fragen stellen. Bitte, Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Schönen guten Abend, Herr Rumpler! (*Harald Rumpler: Guten Abend.*) Sie haben uns erzählt, Sie waren elf Jahre Angestellter der CBM.

Harald Rumpler: 15.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Von 1994 bis 2005.

Harald Rumpler: Ach so, okay, dann hab ich mich vertan.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Habe ich das falsch notiert?

Harald Rumpler: Nein, dann habe ich einen Fehler gemacht.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): 15 Jahre, und Sie haben dann den Herrn Pucher ...

Harald Rumpler: Vor 15 Jahren, also, okay.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Aber elf Jahre haben Sie dort gearbeitet (*Harald Rumpler: So ist es.*) und dann sind Sie Steuerberater der CBM geworden.

Können Sie uns bitte schildern, wie es dazu kam, wie das angebahnt wurde. Oder hat Sie der Herr Pucher da zu sich geholt, oder wie ist das gelaufen?

Harald Rumpler: Bevor ich gekündigt habe, habe ich schon einige Male mit ihm gesprochen, dass er sich um einen Nachfolger kümmern muss, weil meine Tätigkeit endet. Und ich habe ihm auch gesagt, eine Verlängerung wird es nicht geben denn, ich möchte mich wieder zu 100 Prozent meiner Kanzlei widmen, das ist mein Lebenswerk.

Und im August 2005 habe ich gekündigt und ihm gesagt, jetzt ist mein Dienstverhältnis zu Ende und du musst reagieren.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Und dann hat er gesagt?

Harald Rumpler: Dann hat er gesagt, okay, ich werde mich um jemanden umschauen, aber ich ersuche dich, solange mich zu begleiten, bis jemand in der Lage ist, diese Position zu besetzen.

Ich bin niemand, der jemanden hängen lässt, und ich habe das dann getan, mit wesentlich reduzierter Beschäftigungszeit.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Okay, gut. Habe ich das vorhin auch richtig verstanden, Sie waren auch der Steuerberater der Genossenschaft?

Harald Rumpler: Exakt.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Ja. Ich nehme an, nachdem Sie seit 1994 in der CBM Angestellter waren, haben Sie natürlich auch den Wirtschaftsprüfer Gerhard Nidetzky und ab 2007 die TPA gekannt. (*Harald Rumpler: Ja.*)

Inwieweit haben Sie mit beiden kooperiert?

Harald Rumpler: Gar nicht. Also ich habe den Herrn Nidetzky einmal gesehen, das war es.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Sie haben uns vorhin auch gesagt, Sie haben vor dem 14.07. von möglichen Auffälligkeiten oder Malversationen nichts wahrgenommen?

Harald Rumpler: Das ist richtig.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Auch nicht als Privatperson, dass Sie sich da Gedanken gemacht haben?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Waren Sie 2015... - wussten Sie, dass die Nationalbank eine Vor-Ort-Prüfung 2015 gemacht hat?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Das heißt, Sie waren dort auch nicht eingebunden?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Haben auch vom Whistleblower nichts gewusst?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Und wie war das 2020, als die Vor-Ort-Prüfung im Februar begonnen hat? Haben Sie davon gewusst?

Harald Rumpler: Außerhalb meines Wissens.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Auch nichts gewusst, gut. Können Sie sich erklären, dass die Wirtschaftsprüfer keine Auffälligkeiten in der Bankbilanz festgestellt haben?

Harald Rumpler: Ich kann es mir nicht erklären, aber ich will da nicht präjudiziell eingreifen.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Eine Frage, Sie müssen sie nicht beantworten, Sie können. Denken Sie, dass die Bank heute noch offen wäre, wenn Martin Pucher nicht Selbstanzeige erstattet hätte?

Harald Rumpler: Das weiß ich nicht.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Sie haben bereits erwähnt, die Abhebung von Ihrem Spargbuch am 06. Juli 2020 in der Höhe von 170.000 Euro. Sie hatten keine Kenntnisse zu diesem Zeitpunkt über eine mögliche bevorstehende Schließung der Bank oder zumindest von Problemen in der Bank? Wir haben es schon gehört, aber ich möchte es nur noch einmal erwähnt haben.

Harald Rumpler: Ich hatte keine Kenntnislage.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Und Sie haben auch gesagt, gehe ich da richtig, diese Abhebung hat bewirkt... - also, hat diese Abhebung bewirkt, dass Sie durch die Schließung der Bank keinen finanziellen Schaden erlitten haben? Oder Sie sind trotzdem geschädigt - haben Sie auch bereits geantwortet.

Harald Rumpler: Ich bin trotzdem massiv geschädigt, ja.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Gut, ich habe momentan keine weiteren Fragen und nehme die Zeit mit in die zweite Runde. Danke. (*Harald Rumpler: Danke.*)

Vorsitzende Verena Dunst: Danke, Frau Abgeordnete. Ich darf weitergeben an die ÖVP. Es fragt der Herr Klubobmann Markus Ulram. Sie sind am Wort.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Danke, Frau Vorsitzende. Ich darf die Befragungszeit weitergeben an den Kollegen.

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja, danke. Herr Rumpler, ich darf gleich etwas zur Verteilung bringen, bitte.

(Eine Bedienstete der Landtagsdirektion verteilt eine Unterlage.)

Vorsitzende Verena Dunst: Gerne. Inzwischen, während das passiert, eine Information für Sie, Herr Rumpler. Es ist möglich, es gibt ja Akteneinsicht, es gibt ja Aktenlage, es gibt auch die Möglichkeit, zugespielte Unterlagen zur Verteilung zu bringen, beziehungsweise natürlich auch Medienberichte.

Das geht so vor sich, dass das jetzt von der Amtsrätin Huber verteilt wird, dann wird unterbrochen, bis wir das alle haben und studieren haben können, und dann beziehen Sie bitte Stellung dazu.

Es ist der Herr Abgeordnete Fazekas, den ich noch vorstellen darf, der Sie jetzt befragt. Herr Abgeordneter, an Sie eine Frage, es bezieht sich auf das Ganze?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Es bezieht sich auf die ersten zwei Absätze.

Vorsitzende Verena Dunst: Auf die ersten zwei Absätze, gut. Dann unterbreche ich, bis Ende der Verteilung und des Durchstudierens.

(Kurze Unterbrechung zur Durchsicht der Unterlage.)

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja, wie hier zu lesen, Herr Rumpler, schreibt hier der sozialdemokratische Gemeindevertreterverband – er wirbt für Sie als Steuerberater, wenn ich da zitieren darf:

„Aufgrund vieler Anfragen bezüglich eines eigenen sozialdemokratischen Teams betreffend finanzieller Gemeindebetreuung hat der GVV Burgenland bereits 2005 mit dem Herr Harald Rumpler und Mag. Sigfried Piller Kontakt aufgenommen. Mit diesem Team haben wir damals versucht, eine sozialdemokratische Alternative aufzubauen.“

Herr Rumpler, Sie haben vorhin in Ihrem Eingangsstatement gesagt, Sie sind unbefangen von jeder politischer Zugehörigkeit. Sie haben von keinen Seilschaften gesprochen, von keinen Mitgliedschaften bei einer politischen Partei. Wie unbefangen ist man, wenn man hier als sozialdemokratische Alternative dargestellt wird, Herr Rumpler?

Harald Rumpler: Wie unbefangen ist man ...

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): ... als sozialdemokratische Alternative bezeichnet wird?

Harald Rumpler: Wie unbefangen ist man, Herr Fazekas, wenn man ohne Parteibuch...?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Rumpler, ich stelle Ihnen hier die Fragen und nicht Sie mir.

Harald Rumpler: Okay.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, Herr Rumpler, darf ich Sie um Ihre Antwort bitten.

Harald Rumpler: Okay. Dieses Statement ist wesentlich überaltert. Wie ich im Eingangsstatement schon gesagt habe, hat sich das auf zwei Jahre bezogen. Warum die das weiterhin schreiben, weiß ich nicht.

Wenn Sie weiterlesen, habe ich meinen Stundensatz ursprünglich mit 83 Euro angeboten und es kann mir keiner irgendwo mit 70 hintennach irgendetwas hineinschreiben.

Ich habe auch in meinem Eingangsstatement gesagt, dass ich im gleichen Zeitraum mit ÖVP-nahen und anderen Parteien, also parteizugehörigen Mandanten, Mandate abgeschlossen habe.

Und für mich ist es nichts Böses, wenn ich empfohlen werde, weil ich gut bin und Gemeinden mir den Auftrag geben, tätig zu werden. Ob da jetzt ein „S“ oder ein „Ö“ ist, ist mir eigentlich egal, Herr Fazekas.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Rumpler, Sie haben vorhin erwähnt, Sie haben seit 2006 keinen Kontakt mehr mit dem GVV. Korrigieren Sie mich, wenn das falsch ist (*Harald Rumpler: Ja.*), aber ich glaube, das war die Stellungnahme. (*Harald Rumpler: Ja.*)

In diesem Schreiben, im Jahr 2011, wird der Herr Mag. Werner Kanyak als weiterer Steuerberater, als weiterer zu Ihnen und dem Herrn Mag. Dr. Piller, hier geführt. Haben Sie mit dem GVV Kontakt aufgenommen (*Harald Rumpler: Nein.*), dass Sie nicht mehr arbeiten wollen mit dem GVV?

Harald Rumpler: Erstens kenne ich den Kollegen Kanyak nicht. Zweitens haben der Kollege Piller und ich lange Zeit anfänglich kooperiert, nicht kooperiert, sondern Kontakt gehabt mit dem GVV.

Und ich weiß das Jahr nicht genau, aber ab 2006, maximal 2007 habe ich mit dem GVV keinerlei Kontakt mehr gehabt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut, aber Sie sagen, Sie haben lange Jahre kooperiert, sagen uns vorher, Sie haben seit 2006 keinen Kontakt. Da in dem Brief steht, dass bereits seit 2005 mit Ihnen gearbeitet wird. Also lange Jahre, ein Jahr, würde ich jetzt behaupten ist...

Harald Rumpler: Herr Fazekas, Sie müssen mir zuhören.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ich höre Ihnen zu, ich habe das wiederholt, was Sie sagen.

Harald Rumpler: Ich sagte, den Inhalt, den kenne ich nicht und der ist nicht richtig.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut. Dann sagen Sie uns, wann haben Sie begonnen, mit dem GVV der SPÖ zu kooperieren? (*Harald Rumpler: Ja.*) Wie hat diese Kooperation ausgesehen? Wie lange, mit wem, haben Sie da Kontakt gehabt?

Harald Rumpler: Ich habe 2004 mit dem Herrn Marhold, das ist der Geschäftsführer des GVV, Kontakt gehabt. Und dieses Schreiben, das Sie letztens zur Austeilung gebracht haben, das ich mithabe, um zu diskutieren, was der Herr Piller und ich anbieten könnten, um Gemeinden zu betreuen.

Da gab es einen Leistungskatalog, der wurde aufgestellt. Da war auch unter anderem dabei diese Finanzierung, was man ja dann bekrittelt hat, ich wäre Finanzberater, was natürlich nicht so ist. Und ich habe aus diesem Konvolut zwei Kontakte von Gemeinden gehabt, das war es.

2006 hatte ich keinen Kontakt mehr. Ich wurde auch das eine oder andere Mal vom Herrn Marhold angesprochen, ob ich überhaupt noch Interesse habe oder nicht. Und ich habe ihm dann bekundet, das wird sich verflüchtigen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, der Herr Marhold hat diesen Brief ohne Ihre Kenntnis im Jahr 2011 verschickt?

Harald Rumpler: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie den Brief jemals gesehen?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Heute zum ersten Mal.

Harald Rumpler: Nein - Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut. Herr Rumpler (*Harald Rumpler: Bitte.*), welche Tätigkeiten haben Sie jetzt in der Commerzialbank genau gehabt?

Harald Rumpler: Ich war zuständig für das Sachbuch, Anlagevermögen, für das Meldewesen, was diese Bereiche betrifft und für die Erstellung der Steuererklärungen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie ist es dazu gekommen, dass Sie, nachdem Sie von der Bank als Dienstnehmer gegangen sind, den Auftrag als selbständiger Steuerberater bekommen haben vom Herrn Pucher?

Harald Rumpler: Meinen Sie das Prozedere oder warum?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Na ja, Sie haben ja vorher auf die Frage, wie das Verhältnis zum Herrn Pucher war, jetzt wenig Positives gesagt. Wenn man Geschäftspartner ist, dann gehe ich davon aus, dass das Klima untereinander passt.

Wie hat sich das ergeben, dass Sie trotzdem für den Herrn Pucher, für die Commerzialbank, als Steuerberater tätig waren?

Harald Rumpler: Habe ich schon gesagt. Er ist an mich herangetreten und hat gemeint oder mich gefragt, ob ich das weiterführen möchte. Befindlichkeiten haben nicht immer mit Tätigkeiten zu tun, so würde die Welt und die Wirtschaft nicht funktionieren, Herr Fazekas.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, er hat Ihnen den Auftrag erteilt?

Harald Rumpler: Er hat mich gebeten, den Auftrag zu übernehmen oder hat mir das Mandat angeboten, und ich habe gesagt, ich führe das fort, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): War das schriftlich oder war das mündlich?

Harald Rumpler: Das war schriftlich, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und die hat bis zuletzt gegolten?

Harald Rumpler: Die hat gegolten bis zuletzt, so ist es.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Können Sie uns erläutern, wie wir uns die Erstellung dieser Jahresabschlüsse - die haben Sie ja gemacht, oder?

Harald Rumpler: Ich habe die Jahresabschlüsse in dem Sinn nicht gemacht. Funktionieren tut das so: Es gibt eine Finanzbuchhaltung, daraus gibt es eine Saldenliste, final, und die wird dem Wirtschaftsprüfer vorgelegt mit allen anderen Dingen, für die ich verantwortlich war wie ein Anlagenverzeichnis.

Der Wirtschaftsprüfer nimmt das, begutachtet das, gibt sein Testat, und auf Grund dessen wird eine Bilanz erstellt. Deswegen immer die Diktion „Unterstützung bei der Jahresabschlusserstellung“.

Und auf Grund des Testates wird die Bilanz erstellt, wird veröffentlicht, und auf Grund dieser geprüften Unterlagen habe ich die Steuererklärung erstellt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut. Wer hat Ihnen diese Unterlagen zur Verfügung gestellt, seitens der Bank?

Harald Rumpler: Als ich Steuerberater war?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja.

Harald Rumpler: Das Rechnungswesen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wer konkret ad personam?

Harald Rumpler: Der da eben zuständig war.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Na, wer waren die Zuständigen?

Harald Rumpler: Das war der Herr Artner, das war -, ich kenne die Namen der Früheren gar nicht, in den letzten Jahren war das der Herr Artner.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das war -, der Herr Artner war Ihr Ansprechpartner die letzten Jahre?

Harald Rumpler: Für die Zurverfügungstellung, und die Frau Böhm, Wapp heißt sie jetzt, glaube ich - das Prozedere war Testat, Übermittlung eines Datensatzes an mich. Auf Grund des Datensatzes habe ich die Steuererklärung erstellt, dann war die Sache für dieses Jahr erledigt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Was war das für ein Datensatz, den Sie gerade angeführt haben?

Harald Rumpler: Das war eine Excel-Datei, wo die testierte Bilanz und G&V komprimiert zusammengefasst wurden, mit den Unterlagen oder mit den Ziffern, die notwendig sind, um die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuererklärung zu befüllen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie oft haben Sie mit dem Herrn Pucher da Kontakt gehabt?

Harald Rumpler: Hinsichtlich der Steuerklärungserstellung?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hinsichtlich Ihres Auftrages gegenüber der Bank?

Harald Rumpler: Fallweise, wenn es notwendig war.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja, was heißt das, wenn Sie das jetzt beziffern müssen - täglich, wöchentlich, monatlich?

Harald Rumpler: Sechsmal, achtmal, zehnmal im Jahr.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Kennen Sie Herrn Mag. Bernd Illedich?

Harald Rumpler: Kenne ich.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): In welchem Zusammenhang?

Harald Rumpler: Den kenne ich, der hat das Rechnungswesen betreut, nachdem ich mich verabschiedet habe.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie Berührungspunkte gehabt mit Herrn Mag. Bernd Illedich?

Harald Rumpler: Das habe ich nicht verstanden.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie Berührungspunkte gehabt mit Mag. Bernd Illedich?

Harald Rumpler: Na im Zuge der Übergabe natürlich.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und danach?

Harald Rumpler: Danach nicht mehr, nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Keine. Herr Illedich hat hier bei seiner Befragung gesagt, dass Sie Steuerberater vom Vorstandsbüro waren. Was können wir uns darunter vorstellen?

Harald Rumpler: Gar nichts. Ich weiß nicht, was er meint.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, mit dem Vorstandsbüro

....

Harald Rumpler: Ich kann ja nicht Steuerberater eines Vorstandsbüros sein! Das ist ja kein Mandant, Herr Fazekas.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Bitte?

Harald Rumpler: Ich kann doch nicht Steuerberater eines Vorstandsbüros sein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Steuerberater der Bank, das ist mir schon klar, aber ich habe nur zitiert, was der Herr Illedich da zum Besten gegeben hat.

Harald Rumpler: Ja, aber ich weiß nicht, was er meint und was Sie meinen. Was soll...

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ich habe Sie gefragt, wie Sie das interpretieren?

Harald Rumpler: Na gar nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hatten Sie Kenntnis von Termineinlagen bei der Commerzialbank?

Harald Rumpler: Hatte ich. Im Zuge meiner Tätigkeit hatte ich diese, das sieht man auf den Auswertungen, die mir zur Verfügung gestellt wurden.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Na ja, aber gerade haben Sie uns gesagt, Sie haben nur die Steuererklärung gemacht. Haben Sie sich....

Harald Rumpler: Nein, nein. Ach so, als Steuerberater - entschuldigen Sie - hatte ich es nicht, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wo hatten Sie es? Als Mitarbeiter der Bank?

Harald Rumpler: Als Mitarbeiter, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hatten Sie Kenntnis davon, dass große Unternehmen wie zum Beispiel die GESIBA oder Wüstenrot hohe Millionenbeträge bei der Commerzialbank veranlagt haben?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Rumpler, waren Sie Steuerberater von Martin Pucher privat?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Dann darf ich bitte etwas zur Verteilung bringen.

(Eine Bedienstete der Landtagsdirektion verteilt eine Unterlage.)

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, Herr Rumpler, Prozedere wie vorher, die Unterlage wird verteilt. Der Herr Abgeordnete Fazekas wird uns dann sagen, woher, und worauf er sich bezieht.

Harald Rumpler: Ja.

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Abgeordneter, worauf beziehen Sie sich? Oder auf das gesamte Schreiben?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ich beziehe mich auf den Block „Kontaktaufnahme Genossenschaft“. Diese zwei Absätze, beginnend mit Herr Mag. Schima, und dann der zweite Absatz darunter – „er habe mitgeteilt“.

Im Konkreten geht es darum, dass Mag. Schaffer hier zitiert beziehungsweise zitiert wird, dass Sie auch der persönliche Steuerberater von Herrn Pucher waren.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke, dann darf ich kurz unterbrechen.

(Kurze Unterbrechung der Sitzung zur Durchsicht der Unterlage.)

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Rumpler, nur zur Information, Sie sehen hier einen Stempel, das heißt, das ist kopiert worden aus der Akteneinsicht. Es sind auch verschiedene Stellen, und wir wären aufgerufen gewesen, hier Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Herr Abgeordneter bitte, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja, Herr Rumpler, die Frau Stiglitz schreibt in diesem E-Mail „mit meiner Kontaktaufnahme mit dem Herrn Schima beziehungsweise Herrn Mag. Schaffer“ und zitiert dann weiter, dass Sie auch der persönliche Steuerberater von Herrn Pucher waren. Gerade haben Sie gesagt, das stimmt nicht.

Harald Rumpler: Das stimmt nicht, ja, völlig unrichtig.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, Sie haben Steuererklärungen für Martin Pucher als Person nicht gemacht?

Harald Rumpler: Ich habe gesagt, das ist unrichtig.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut. Herr Rumpler, die Commerzialbank Mattersburg hat ja einige Beteiligungen. Können Sie uns bitte sagen, welche dieser Gesellschaften von Ihnen in Steuerfragen betreut wurde?

Ich darf beginnen, die AVG Abstellplatz-Vermietung GmbH?

Harald Rumpler: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Die Commerzialbank Immobilien GmbH?

Harald Rumpler: Richtig.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Die Commerz-Real Vermietungs- und Verwaltungsgesellschaft?

Harald Rumpler: Richtig.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Die Draßburger Bauland-Erschließungs GmbH?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Florianihof Betriebs GmbH?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hirmer Bauland-Erschließungs GmbH?

Harald Rumpler: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und die MACOM GmbH?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, wenn ich zusammenfassen darf: Für die AVG, für Commerzialbank Immobilien GmbH, Commerz-Real und Hirmer Bauland-Erschließungs GesmbH hatten Sie einen Auftrag als Steuerberater?

Harald Rumpler: Genau.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Können Sie uns sagen, in welcher Höhe Sie Ihre Leistungen für diese Tätigkeiten verrechnet haben?

Harald Rumpler: Das sage ich Ihnen nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Verfahrensrichter.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Muss er nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Rumpler, waren Sie auch Steuerberater bei Kreditnehmern der Commerzialbank?

Harald Rumpler: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Können Sie uns sagen, welche das waren?

Harald Rumpler: Das muss ich nicht sagen, und das tue ich jetzt auch nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Mit welcher Begründung müssen Sie das nicht sagen?

Harald Rumpler: Das ist jetzt nicht -, und das unterliegt dem Bankgeheimnis. *(Kurze Beratung von Herrn Rumpler mit seiner Vertrauensperson.)*

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Rumpler, ich darf Sie bitten, wenn Sie nicht am Wort sind, das Mikrofon auszuschalten. Auch dann, wenn Sie sich beraten. Dann darf ich Sie in Ihrem eigenen Interesse ersuchen, das auszuschalten, das steht Ihnen auch zu.

Harald Rumpler: Ja.

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Verfahrensanwalt, wir brauchen eine Aussage.

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Also aus meiner Sicht ist das einerseits nicht Untersuchungsgegenstand und andererseits ist er, soweit ich informiert bin, glaube ich, nur entbunden - weil er hat ja als Steuerberater hier eine Pflicht zur Geheimhaltung -, ist er nur von der Commerzialbank, glaube ich, entbunden, soweit ich es weiß.

Harald Rumpler: Ich bin nach § 38 Bankwesengesetz nicht entbunden, und dort wird dezidiert der Schutz der Mandanten geregelt. Also da bin ich nicht entbunden, deswegen kann ich es auch nicht sagen.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Bitte.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Aber Herr Pilgermair, wieso hat dann der Herr Woschitz hier über Auftragsvolumina Auskunft geben müssen, wenn

uns der Herr Rumpler jetzt nicht sagen kann, welche Kunden, die gleichzeitig Kreditnehmer waren bei der Commerzialbank, er als Steuerberater betreut hat?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Da geht es um die Nennung bestimmter Kunden, und bestimmte Kunden und bestimmte Kontenbeträge sind nicht zu benennen. Wenn Sie eine allgemeine Frage formulieren, dann wird sie wohl zu beantworten sein, aber eine konkrete Benennung von Kunden und Kontenhöhe - dazu ist er nicht angehalten.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Okay. Die Frage, ob der Herr Zimmermann Kunde war von Herrn Rumpler, ist berechtigt?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Die geht jetzt in die gleiche Richtung, dass Sie nach einer konkreten Kundenbeziehung fragen, und das würde nicht zulässig sein.

Wenn er es Ihnen freiwillig sagt, ja, aber wenn er sagt, ich berufe mich auf das Geheimnis, dann ist es beachtlich, dass er das tut.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Rumpler, sagen Sie uns das freiwillig, ob der Herr Zimmermann Kunde war?

Harald Rumpler: Ich kann folgendermaßen antworten: Für diese Anhörung heute bin ich von der Verschwiegenheit befreit von der Commerzialbank-Gruppe und der Sportverein-Gruppe - von sonst niemanden.

Deswegen kann ich es nicht sagen und will ich es nicht sagen. Sonst begeben sich mich in rechtliche Verhältnisse, die mir Schaden zufügen, und das muss ich nicht beantworten.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut. Können Sie uns vielleicht sagen, wie hoch das Gesamtauftragsvolumen von der Commerzialbank und den Beteiligungen der Commerzialbank war?

Harald Rumpler: Was meinen Sie jetzt unter Auftragsvolumen?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Na, was haben Sie verdient durch die Commerzialbank?

Harald Rumpler: Mein Honorar? Habe ich vorher schon gesagt, das sage ich Ihnen nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Dr. Pilgermair, der Herr Woschitz hat Auskunft geben müssen, was die Frage des Auftragsvolumens angeht, - muss Herr Rumpler?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ich befasse mich hier jetzt konkret mit den Fragen, die Sie an diese Auskunftsperson richten, dazu mache ich deutliche Erklärungen. Und das muss er auch nicht sagen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und mit welcher Begründung muss er das nicht sagen und der Herr Woschitz schon?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Weil das -, und ich wiederhole mich gerne noch einmal, ich beantworte hier die Fragen und kläre die Fragen, die diese Auskunftsperson zu beantworten hat. Und das muss er nicht tun, weil es wieder um eine ganz konkrete Kundenbeziehung geht.

Und das steht ihm zu. Und wenn er davon Gebrauch macht und es uns nicht freiwillig mitteilt, dann müssen wir es beachten. Wenn er uns -, das haben wir ja

schon oft erlebt im Ausschuss, erfreulicherweise oft erlebt, wir leben ja auch zu einem Teil davon, dass uns diese Auskunftspersonen freiwillig etwas mitteilen, was sie nicht tun müssten. Aber wenn sie es nicht tun wollen, dann haben wir es zu beachten.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Aber er hat ja vorher gesagt, dass er von der Verschwiegenheit entbunden ist, was die Bank anbelangt. Und meine Frage zielt ja darauf ab, wie hoch das Auftragsvolumen in Bezug auf die Commerzialbank und der Beteiligung war?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wenn Sie die Frage bitte noch einmal formulieren?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Meine Frage war, wie hoch das Auftragsvolumen an den Herrn Rumpler seitens der Commerzialbank und dessen Beteiligungen war?

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Also ich bin der Meinung, dass es sich hier um ein Geschäfts- beziehungsweise Betriebsgeheimnis handelt und auch auf Grund dessen muss er das nicht beantworten, neben dem, was der Verfahrensrichter bereits ausgeführt hat.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Herr Abgeordneter, ich darf Sie bitten weiterzufragen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Darf ich zu Protokoll bringen, der Herr Dr. Woschitz hat das beantworten müssen. Weil wir hatten das Thema mit dem Auftragsvolumen hier im Untersuchungsausschuss vom Dr. Woschitz, er hat uns das beantworten müssen. Aber ich nehme es zur Kenntnis.

Die verbleibenden Minuten nehme ich in die nächste Runde.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Dann darf ich Ihnen, Herr Rumpler, den Vertreter des FPÖ-Klubs vorstellen. Das ist der Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig und er wird jetzt die Fragen an Sie stellen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Vorsitzende. Herr Rumpler, einmal einleitend, sind Sie auch Steuerberater von anderen Banken gewesen oder sind Sie das zurzeit?

Weil die Erstellung einer Körperschaftssteuererklärung oder sonstiger Erklärung für eine Bank ist ja nicht unbedingt das Einfachste aller Dinge, was einem wahrscheinlich im beruflichen Alltag so begegnet.

Und Sie haben immer gesagt, oder Sie haben jetzt wiederholt gesagt, dass Sie sich auf die testierte Bilanz des Abschlussprüfers stützen bei der Abgabe der Körperschaftssteuererklärungen für die Bank beziehungsweise für die anderen Gesellschaften, von denen Sie beauftragt worden sind.

Ist es nicht vielmehr so, dass man zuerst, vor Finalisierung der Bilanz, Überlegungen anstellt etwa hinsichtlich Bilanzwahlrechten oder steuerrechtlich eingeräumten Wahlrechten, bevor (*Harald Rumpler: Ja.*) man sozusagen den Abschlussprüfer zur Sache kommen lässt?

Harald Rumpler: Der Jahresabschluss - in Zeiten meiner Tätigkeit als Steuerberater wurde der Jahresabschluss vom Rechnungswesen, also von der Commerzialbank selbst erstellt. Ich hatte keine Einflussnahme, ich hatte keinen

Zugang zu Informationen. Das Einzige, was ich bekam, waren diese Datensätze, die mich befähigt haben, diese Erklärungen auszufüllen.

Nur zur Präzisierung: Ich bin seit 1980 in der Steuerberatungsbranche tätig, davon 21 Jahre selbständig. Glauben Sie mir, ich bin in der Lage das umzusetzen, damit es den fiskalischen Normen standhält.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Dass es den Normen standhält, das würde ich in keinsten Weise in Frage stellen. Aber die Frage ist, ob das auch die entsprechend steueroptimale Gestaltung ist? Also ich glaube, das ist ja ein relativ umfangreiches Feld für Debatten und Diskussionen und unterschiedliche Meinungen. *(Harald Rumpler: Ja.)*

Und mich wundert es sozusagen, dass man das relativ passiv, wenn ich das so sagen darf, hinnimmt und das Zahlenwerk einfach so entgegennimmt *(Harald Rumpler: Ja.)* und damit die Steuererklärung ausfüllt.

Harald Rumpler: Sie haben Recht. Deswegen habe ich eingangs auch verwiesen auf meinen Tätigkeitsumfang, der hier dokumentiert wird, mit Erstellung der Steuererklärung, nicht Einflussnahme auf die Steuerpolitik des Unternehmens.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gut. Sehr, sehr interessant. Sie haben gesagt, Sie haben den Dkfm. Nidetzky einmal gesehen. Sie sind ja, glaube ich, seit 1994 als Steuerberatung, oder haben sich selbständig gemacht und haben das eine Zeitlang parallel zu Ihrer Beschäftigung bei der Bank...

Harald Rumpler: Es war immer parallel. Seit Eintritt in die Bank hatte ich schon eine Kanzlei, und ich habe es immer parallel gemacht bis zu meinem Ausscheiden aus der Bank.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Haben Sie da vom Dkfm. Nidetzky in irgendeiner Form eine Übergabe erhalten? Weil er hat ja da eine gemeinsame Anfangsprüfung durchgeführt oder wurde damit beauftragt. Sind Sie diesbezüglich mit ihm in Kontakt gewesen?

Harald Rumpler: Bitte, wenn Sie die Frage nochmal wiederholen?

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Der Hintergrund ist der: wir haben unterschiedliche Aussagen. Es gab die Commerzialbank, aus dem Raiffeisensektor gelöst. *(Harald Rumpler: So ist es.)*

Wir hatten auch eine Auskunftsperson hier aus dem Raiffeisensektor, die gemeint hat, es wären massive wertüberrichtigende Kredite in der Bank gewesen als Raiffeisenbank Schattendorf, was der Dkfm. Nidetzky nicht so gesehen hat. Wertberichtigungen in einer Höhe von 80, 90 Prozent des Eigenkapitals - also hätte es diese Bank eigentlich so gar nie geben dürfen.

Und meine Frage geht jetzt dahin, ob Sie Wahrnehmungen haben oder Erinnerungen haben an diesen Widerspruch, warum Nidetzky das nicht gesehen hat, beziehungsweise wie das an Sie als Steuerberater dann übergeben worden ist?

Harald Rumpler: Habe ich keine Wahrnehmungen dazu.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie haben keine?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gut. Sie haben es auch nicht hinterfragt, nehme ich an?

Harald Rumpler: Ich habe keine Wahrnehmung.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gut.

Harald Rumpler: Ich kann nichts hinterfragen, was es nicht gibt in meiner realen Welt. Es gibt keine Wahrnehmungen dazu.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gut. Ist auch eine Frage des Tellerrandes jetzt, aber ich glaube, an diesem Punkt lassen wir diese Frage einmal dahingestellt.

Grundsätzlich würde ich einmal meinen, dass ein Steuerberater sich eine -, oder würden Sie das unterstützen, dass wir eine Vorstellung von der finanziellen Gebarung und vom Geschäftsmodell des Kunden haben sollten, um das entsprechend darlegen zu können?

Harald Rumpler: Ich wiederhole mich. Ich habe den Auftrag „die Erstellung der Steuererklärung“, nicht in finanzielle Gebarung einzugreifen. Und ich wiederhole mich zum dritten Mal, ich hatte keinen Zugang zu Informationen, mit Ausnahme dieser mir zur Verfügung gestellten Unterlagen zur Erstellung der Steuererklärungen, nicht mehr.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Das heißt, Sie haben auch nicht gewusst, eventuell, ob es Wertberichtigungsbedarf bei Krediten gibt?

Harald Rumpler: Natürlich nicht.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie haben auch nicht gewusst, wie es um die Zinsspanne steht, dass bei den Einlagenzinsen wesentlich höhere gezahlt worden sind als bei den Kreditzinsen?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie haben auch nicht gewusst, dass über 50 Prozent des Aktivgeschäfts in Interbankeneinlagen bestehen, was ja höchst unüblich ist für eine Bank. Das ist alles an Ihnen vorbeigegangen?

Harald Rumpler: Nochmal. Ich glaube, es beantwortet sich mit meinem Auftrag „Erstellung der Steuererklärung“, nicht mehr und nicht weniger. Ich hatte keine Informationen, ich hatte keinen Zugang zu irgendwelchen Systemen. Ich bekam das, hatte das auszufüllen und an die Bundesfinanzverwaltung abzuschicken. Das war es.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie haben aber vorher zum Beispiel gesagt, es hat Debatten gegeben über Wertansätze. Hat es da auch Debatten über Wertansätze von Beteiligungen der Commerzialbank gegeben?

Harald Rumpler: Nein, hatte ich nicht gesagt. Ich habe gesagt, das war eher auf die Sportvereinigung ausgerichtet, dass ich mir nichts dreinreden ließ, mit Ausnahme, wenn man sagt, okay, kann der Warenvorrat auf- oder abgewertet werden. Die üblichen Dinge, die Sie ja aus Ihrer Berufstätigkeit auch wissen.

Da geht es um die Grundsätze ordnungsmäßiger Bilanzierung. Das ist gar nicht zu hinterfragen. Das ist normal, ja. Aber nicht die Commerzialbank betreffend, weil mein Auftrag dahingehend nicht in dieser Dimension war.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also, weil Sie mich darauf ansprechen, Sie sind der Erste, der in dieser Dimension eingeschränkten Auftrag, der mir unterkommt. Aber gut, ich nehme das einmal so hin.

Das heißt, Sie haben sich auch nicht mit Gesellschaften auseinandergesetzt oder der Bewertung von Gesellschaften der Bilanz auseinandergesetzt, wo zum Beispiel Patente drinnen gewesen sind oder Ähnliches? Liegenschaften?

Harald Rumpler: Natürlich nicht.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Weil Sie gesagt haben „Sportvereinigung“. Haben Sie dort bei den Abgaben von irgendwelchen Erklärungen Dinge hinterfragt? Sie haben das Budget....

Harald Rumpler: Nochmal, bitte.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ob Sie bei der Sportvereinigung beim SV Mattersburg beziehungsweise bei den dazugehörigen Gesellschaften -, Sie haben ja gesagt, das Budget des SV Mattersburg neun bis zehn Millionen Euro, also doch eine erkleckliche Summe, wo man, glaube ich, schon geneigt ist, das eine oder andere zu hinterfragen.

Jetzt haben wir heute von einer Auskunftsperson gehört, dass der größte Sponsor - eben diese Firma Zimmermann, auf die der Kollege Bezug genommen hat - 1,56 Millionen Euro Sponsorgelder beigetragen hat, bei einem Umsatzvolumen von rund zehn Millionen.

Also ich glaube, es ist in ganz Österreich einmalig, dass eine Firma über 15 Prozent ihres Umsatzes in ein Sportsponsoring steckt. Wurde das von Ihnen in irgendeiner Form hinterfragt?

Harald Rumpler: Das zu hinterfragen, das steht mir gar nicht zu. Vereinbarungen werden getroffen innerhalb von Geschäftsführungen. In meiner Auftragsituation habe ich nichts zu hinterfragen. Es wurden... - darf ich fertig reden?

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Bitte, bitte, nur zu.

Harald Rumpler: Es wurden Sponsorverträge vorgelegt mit entsprechenden Rechnungen und Belegen und die in der Finanzbuchhaltung verarbeitet. Wen soll ich da hinterfragen? Wo habe ich die Berechtigung zu hinterfragen?

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, ich bin zu wenig Fußballexperte, aber da geht es, glaube ich, auch (*Harald Rumpler: Da brauchen Sie keine Fußballexperte sein.*) um die Zinsabteilungen und Ähnliches mehr. Also ich bin mir nicht sicher, ob da nicht -, aber das müssen andere Dienststellen klären und nicht wir hier, zumindest nicht ich.

Zum Thema der Genossenschaft, wo Sie ja, glaube ich, auch der Steuerberater waren. Haben Sie da eine Zusammenarbeit mit der Revision, mit der TPA, gepflogen?

Harald Rumpler: Nochmal.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Bei der Genossenschaft waren Sie der Steuerberater?

Harald Rumpler: Ich war der Steuerberater.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Haben Sie da mit der TPA, die ja der Revisor war, haben Sie da eine Zusammenarbeit gepflogen?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also da gilt dieses Verhältnis zum Abschlussprüfer dann nicht mehr? Das war nur bei der Bank so?

Harald Rumpler: So ist es.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Aha. Und letzte Frage, ist zugegebenermaßen Ihr privates...

Harald Rumpler: Darf ich das berichtigen? Also wenn Sie fragen, ob ich als Steuerberater Kontakt hatte mit TPA, das nicht. Das meinte ich in meinem Dienstverhältnis. Als Steuerberater hatte ich mit Wirtschaftsprüfern keinen Kontakt. Nur mit dem Rechnungswesen, in Person Artner, Böhm, sonst mit niemandem.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gilt auch für die Genossenschaft?

Harald Rumpler: Gilt für alle, für alle.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und dann letzte Frage für diese erste Runde. Ist zwar Ihre private Gebarung, aber weil Sie es in Ihrer einleitenden Stellungnahme schon erwähnt haben. Ja, ich glaube, jeder oder viele werden vielleicht eine Wohnung oder ein Haus gekauft haben.

Finden Sie es üblich, dass man da sechstellige Summen in bar abhebt und nicht überweist?

Harald Rumpler: Das habe ich jetzt überhaupt nicht verstanden.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Na diese 170.000 Euro, auf die Sie da Bezug genommen haben, die Sie selbst abgehoben haben. Das ist Ihre private Gebarung, zugegeben, aber mir persönlich kommt es unüblich vor, dass man das nicht überweist, sondern sozusagen im Sackl oder im Koffer durch die Gegend trägt.

Finden Sie das üblich oder haben Sie das immer so gehalten, entsprechend dem Baufortschritt, dass Sie da so...?

Harald Rumpler: Muss ich ja überhaupt nicht beantworten, was Sie da sagen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): War nur eine Frage. Gut, dann danke ich für die Ausführungen und ich darf weitergeben.

Vorsitzende Verena Dunst: Ich darf weitergeben an die Frau - darf ich Ihnen damit die Dame vorstellen - an die Frau Klubobfrau Magistra Regina Petrik seitens des GRÜNEN Klubs. Und ich darf Sie bitten, Ihre Fragen zu stellen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön, Frau Präsidentin. Guten Abend, Herr Rumpler. Wir hatten schon einige Auseinandersetzungen, was jetzt eigentlich Ihre Aufgabe als Steuerberater bei der Bank war. Ich bin hier keine Fachfrau, ich kenne meine Arbeitnehmerinnenveranlagung und weiß, was ich als Selbständige mit meiner Steuerberaterin alles besprochen habe.

Aber was gehört denn alles zur Steuergebarung der Bank? Was war da Ihre Aufgabe?

Harald Rumpler: Meine Steuergebarung der Bank war die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und der Körperschaftsteuererklärung, der monatlichen Umsatzsteuervoranmeldungen, die auch vom Rechnungswesen kamen, und Beistand mehr oder weniger bei Betriebsprüfungen. Das ist meine Auftragslage laut Vereinbarung.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Und was für Unterlagen haben Sie dafür von der Bank bekommen, dass Sie diese Steuererklärung für die Bank abgeben können?

Harald Rumpler: Einen Excel-Datensatz, der alle Unterlagen widerspiegelte, die notwendig sind, um die Steuererklärung zu befüllen und via Finanz-Online an die Bundesfinanzverwaltung weiterzuleiten.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön. Seit wann sind Sie Steuerberater vom SVM?

Harald Rumpler: Seit 2008.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): 2008. Wie sind Sie dort hingekommen?

Harald Rumpler: Indem mich der Herr Pucher gefragt hat, ob ich das tun möchte.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sie haben vorher gesagt, wenn ich es richtig verstanden habe, der Herr Pucher wollte Ihnen irgendwann einmal etwas vorschreiben, und das hat sich auf die Steuererklärung oder auf den Bereich der Steuerberatung beim SVM bezogen, was Sie aber abgewehrt haben. Was wollte er Ihnen da vorschreiben?

Harald Rumpler: Na, ich wollte -, ich möchte das präzisieren. In meiner Tätigkeit für die Gesellschaften, die ich vertreten habe, habe ich ordnungsgemäß gehandelt, so wie es sein sollte. Und so, wie vielleicht manch anderer gesagt hat "wenn das so ist, und so sagt er, und so tun wir", so habe ich nicht getan. So wollte ich das präzisieren.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Das habe ich auch so verstanden. Es hätte mich nur interessiert, was der Herr Pucher da für Vorstellungen hatte, was Sie tun sollen, was Sie erfolgreich und sicher korrekt abgewiesen haben?

Harald Rumpler: Das weiß ich eben nicht. Weil ich gesagt habe, es gibt einen Vertrag, es wird vertragskonform gehandelt. Und wie Sie eben sagten, ich kenne ihn ja schon lange, also ich weiß, dass er ein *Despot* ist. Und wenn er sagt "so ist es und so wird es", - das hat es bei mir in meiner Arbeit nicht gegeben. So habe ich das gemeint.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): So wie Sie vorher gesagt haben, er wollte etwas vorschreiben, aber das hat es bei Ihnen nicht gegeben. Da gab es jetzt nicht diesen Vorlauf, sondern das haben Sie von vornherein klargestellt.

Harald Rumpler: Er hat nichts vorgeschrieben, weil das nicht möglich gewesen wäre.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Als Steuerberater des SVM möchte ich auch noch einmal zurückkommen auf die Sponsoring-Gelder. Nun kennen Sie ja diese diversen Mattersburger Firmen sehr gut. Haben Sie sich nie die Frage gestellt, wie es einer Firma Zimmermann möglich ist, derartig hoch zu sponsern?

Harald Rumpler: Wir sind wieder beim Thema, wo wir waren.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Also, die Frage haben Sie sich nie gestellt?

Harald Rumpler: Ich kann dazu nichts sagen. Verstehen Sie?

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Nein. Aber ich verstehe in der Sache um die Commerzialbank und die Genossenschaft vieles nicht. Firma Stangl - hatten Sie da zur Firma Stangl ...

Harald Rumpler: Die Firma Stangl kenne ich nicht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Kennen Sie nicht? (*Harald Rumpler: Nein.*) Aber Sie haben schon gesehen, dass die Firma Stangl gesponsert hat?

Harald Rumpler: Natürlich.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): In welcher Höhe gab es da das Sponsoring?

Harald Rumpler: Das weiß ich jetzt nicht auswendig, und ich könnte es auch nicht sagen, weil da ist Bankwesen und Verschwiegenheit und überhaupt alles.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Es kauft sich jetzt eh das Land überall ein, dann müssen wir das eh bald von dieser Seite erfahren.

Sie haben ja in Ihrem Berufsalltag dauernd mit Finanzen zu tun. Haben Sie sich auch nie die Frage gestellt, warum die Commerzialbank Mattersburg so gute Zinsenkonditionen anbieten kann? Das war ja bekannt.

Harald Rumpler: Das war bekannt.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Das war bekannt, ja. Und jetzt waren Sie doch recht nah dran und jetzt -, wir wissen schon, im Bezirk hat man sich da und dort schon gefragt, wie machen die das? Man hat sich darüber gefreut, aber wie machen die das? Haben Sie sich diese Frage nie gestellt?

Harald Rumpler: Ich sage es Ihnen jetzt deutlich: Nein, weil es mich gar nicht interessiert hat. Das ist nicht mein Aufgabengebiet, die Zinssituation und die Stärke und die Schwäche, Plus-Minus-Analyse der Commerzialbank durchzuführen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aber als Kunde der Bank haben Sie sich schon mit den Zinsen befasst?

Harald Rumpler: Ich war Kunde der Bank und glauben Sie mir... (*Zwischenbemerkung der Vertrauensperson an Herrn Rumpler.*) Bitte? (*Kurze Beratung von Herrn Rumpler mit seiner Vertrauensperson.*)

Das ist mein Privatbereich, ja, aber ich sage es Ihnen, wenn ich nicht an das Institut geglaubt hätte, hätte ich nicht all mein Geld dort belassen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Gut. Ich nehme die Zeit in die nächste Runde mit, danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, Herr Rumpler, und auch an den Untersuchungsausschuss gewandt, wir kommen jetzt zur zweiten Befragungsrunde, drei Minuten plus mitgebrachte Zeit aus der ersten Runde.

Und es beginnt wieder der SPÖ-Klub. Wer wird die Fragen stellen? Gut, ich darf Ihnen den Herrn Klubobmann Hergovich Robert vorstellen.

Bitte, Herr Klubobmann.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank, Frau Präsidentin. Herr Rumpler, nach der Befragung, insbesondere der ÖVP, verstehe ich Ihr

Eingangsstatement. Für mich sind Sie ein Mensch, der sehr korrekt versucht, seinen Job zu machen.

Daher meine Frage: Sind Sie auch persönlich enttäuscht über diese parteipolitischen Anfeindungen, die Sie da in den letzten Wochen miterleben mussten, oft in den Zeitungen etwas lesen mussten? Wie ist es Ihnen ergangen, wie Sie so etwas lesen mussten? (*Abg. Markus Ullram: Das ist nicht Untersuchungsgegenstand. - Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Zur Geschäftsordnung.*)

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Verfahrensrichter, Verzeihung, zuerst das, dann bitte Sie.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Die Frage betrifft nicht den Untersuchungsgegenstand.

Vorsitzende Verena Dunst: Entschuldigung, haben Sie zurückgezogen? Gut, bitte, der Herr Abgeordnete Mag. Dr. Fürst ist am Wort zur Geschäftsordnung.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): So wie einige Fragen vorher wie zum Beispiel, ob der Herr Rumpler für den Gemeindevertreterverband aktiv war, in welcher Form. Also steht das im Beweisbeschluss bitte? Hat er aber auch eingehend beantwortet.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Es ist egal. Diese Frage ist eh nur vorgeschaltet auf die zweite, die...

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte, Herr Klubobmann, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): ... mir wesentlich erscheint. Befürchten Sie eigentlich wirtschaftlichen Schaden durch die ÖVP? Durch dieses Agieren?

Harald Rumpler: Absolut, ja.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Erwarten Sie heute auch eine Entschuldigung für das, was da in den letzten Wochen abgegangen ist, Ihnen gegenüber? (*Abg. Markus Ullram: Zur Geschäftsordnung.*)

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Rumpler, bevor Sie antworten, zur Geschäftsführung bitte. Entschuldigung, ich war schon beim Steuerberater. Zur Geschäftsführung, verzeihen Sie, zur Geschäftsordnung, ich korrigiere mich.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Also diese Unterstellung weise ich auf das Schärfste zurück, dass man durch eine Berichterstattung oder Sonstiges einen wirtschaftlichen Nachteil oder Sonstiges erleidet. Was soll das eigentlich?

Bitte um das Einschreiten auch dementsprechend bei solchen Fragen und Unterstellungen.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke für Ihre Geschäftsordnungsmeldungen. Herr Rumpler, Sie haben eine Frage gestellt bekommen. Sie müssen nicht, Sie können diese beantworten, oder wir gehen weiter.

Harald Rumpler: Bitte die Frage noch einmal wiederholen.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Ob Sie persönlich einen wirtschaftlichen Schaden Ihres Unternehmens befürchten durch dieses Hantieren der ÖVP und dieser parteipolitischen Agitation auf Ihrem Rücken?

Harald Rumpler: Das befürchte ich unter anderem durch eine Veröffentlichung des Herrn Fazekas auf seinem Facebook. Ich habe das Ding mit.

Ich persönlich bin kein Jurist, sage, dass das möglicherweise strafrechtliche Konsequenzen hat.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Wenn Sie sagen, wenn Sie sagen strafrechtlich...

Vorsitzende Verena Dunst: Verzeihung, jetzt ist noch der Herr Rumpler am Wort, er hat nicht fertig sprechen können, meine Herren.

Bitte, sprechen Sie fertig.

Harald Rumpler: Wenn Sie wollen, dann lese ich es vor.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Bitte. *(Abg. Markus Ulram: Zur Geschäftsordnung.)*

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, Moment. Der Herr Rumpler hat eine Frage gestellt bekommen und er ist gerade bei der Beantwortung. Ich kann ihn nicht daran hindern, wenn er etwas vorlesen will. Wollen Sie das, ja oder nein?

Harald Rumpler: Durch diese mediale Verunglimpfung, glaube ich, dass ich Schaden erlitten habe. Und ich lese es jetzt vor:

„Patrik Fazekas, 03. Jänner. Im Commerzialbank-Skandal gibt es Insiderinformation, also im Commerzialbank-Skandal gab es Insiderinformationen, die die rund 15.000 Geschädigten nicht hatten.

Der Gemeinde-Finanzberater des SPÖ-Gemeindevertreterverbandes und Steuerberater der Commerzialbank Harald R. hat wenige Tage vor der Schließung der CB 170.000 Euro von einem Commerzialbank-Sparbuch behoben. Es stellt sich nun die Frage, von wem er seine Informationen bekam?“

Also, da ist kein Konjunktiv, das ist festgestellt. Dann gibt es so ausgeschmückt: im Hintergrund wurde in exklusiven SPÖ-Netzwerken Insiderinformationen ausgetauscht.

Und Herr Fazekas, ich sage Ihnen, Sie brauchen nicht lachen, das geht nicht. Das geht nicht! Wir werden uns, wir werden uns strafrechtlich vorbereiten, das geht nicht. *(Der Abg. Mag. Dr. Roland Fürst klopft auf den Tisch.)*

Vorsitzende Verena Dunst: Es gab eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung, nehme ich an. Sie haben sich gemeldet, Herr Klubobmann, dann kann der Herr Klubobmann seine Befragung fortsetzen. Bitte.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Bin schon überrascht -, nein, eigentlich bin ich nicht überrascht, dass auch eine parteipolitische Wertung des Herrn Rumpler passiert. Einerseits kann er sich nicht erinnern und dass ein Schreiben hinausgeht, aus 2011, ohne sein Wissen, das kann ich mir persönlich nicht vorstellen.

Zu klopfen bei einer Wortmeldung einer Auskunftsperson, finde ich sehr bemerkenswert, das ist parteipolitische Wertung. Und ich glaube, hier in diesem Ausschuss ist eine parteipolitische Wertung nicht angesagt, sondern das ist ein parteipolitischer Untersuchungsausschuss und hier werden Fragen gestellt, wo die Auskunftspersonen antworten. Darf ich das klar feststellen? Beifall oder sonst irgendetwas, also, das ist mir befremdlich.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke für die Geschäftsordnungsdebatte.

Und ich darf dem Herrn Klubobmann wieder das Wort zur Befragung geben.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Danke, Frau Präsidentin. Ich werde den Kollegen Ulram beim Wort nehmen bei künftigen Befragungen, ob er das wirklich so sachlich und dergleichen machen will, denn bis jetzt waren wir etwas anderes gewohnt. Aber... *(Zwischenrufe der Abgeordneten der ÖVP)*

Vorsitzende Verena Dunst: Sie sind am Wort, bitte.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Herr Rumpler! *(Harald Rumpler: Ja. - Abg. Markus Ulram: Wenn man sich gut kennt.)* Der Herr Rumpler und ich kennen uns gut, meinen Sie? *(Abg. Markus Ulram: Nein allgemein.)* Ich sehe den Herrn Rumpler heute das erste Mal. Und ich muss Ihnen sagen, für mich ist das ein sehr korrekter Mensch ... *(Zwischenruf des Abg. Markus Ulram.)*

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Klubobmann Hergovich, bitte, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): ..., der zum Spielball wurde von der ÖVP und das hat er, hat sich niemand verdient. Und schon gar nicht, wenn man selbständig ist und das auf dem Rücken seines Unternehmens ausgetragen wird.

Aber eine Frage, weil Sie gesagt haben, Sie sind kein Mitglied einer Partei, daher meine Frage: Wussten Sie, dass Pucher ÖVP-Mitglied ist? Weil wenn man von einem Netzwerk spricht, dann kann ich mir nicht vorstellen, dass ein ÖVP-Mitglied einem anderen irgendwie Insidersachen erzählen würde oder so. Wussten Sie das, dass der Herr Pucher ÖVP-Mitglied ist?

Harald Rumpler: Er hat - ich weiß nicht, wann - hat er kundgetan, dass er ÖVP-Mitglied war und dann ausgetreten ist. Ich weiß aber nicht, wann.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Aber welche Erklärung haben Sie dann, dass Sie da als Netzwerk erhalten müssen? Was steckt da dahinter?

Harald Rumpler: Was da dahintersteckt, dass ich Werkzeug für politische Scharmützel bin? Und dafür stehe ich nicht zur Verfügung.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Das verstehe ich, keine weiteren Fragen mehr, Herr Rumpler.

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte, es gibt noch eine Zeit seitens des SPÖ-Klubs.

Sie haben sich gemeldet, bitte, Herr Abgeordneter Mag. Dr. Fürst.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Danke. Herr Rumpler, vielleicht noch einmal, damit wir es alle hören: Kennen Sie den Herrn Klubobmann Hergovich persönlich?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Kennen Sie mich persönlich?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Kennen Sie den Herrn Ewald Schneckner, Abgeordneter?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Kennen Sie die Frau Doris Prohaska?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Kennen Sie den Herrn Abgeordneten Christian Dax persönlich?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Danke schön.

Vorsitzende Verena Dunst: So, danke an die Herren, die sich da jetzt beteiligt haben. Danke für die Beantwortung, und ich darf jetzt weitergeben an den ÖVP-Klub. Wer wird die Fragen stellen? Sie, Herr Abgeordneter. Bitte, Herr Abgeordneter Fazekas.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Rumpler, ich darf den Ball vom Kollegen Petschnig noch einmal aufnehmen. Sie wollen uns heute nicht sagen, ob Sie es als üblich bewerten, dass man in die Bank geht und 170.000 Euro bar behebt und damit rausspaziert?

Harald Rumpler: Wenn Sie mir präzisieren können...

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Rumpler, ich habe die Frage gestellt.

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Rumpler, bitte.

Harald Rumpler: Nochmal die Frage bitte.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Die Frage war, ob Sie nicht sagen wollen, ob Sie es als üblich bewerten, dass man 170.000 Euro im Vorfeld der Schließung der Bank abhebt und bar mit dem Geld rausspaziert. Das war die Frage von Herrn Petschnig vorher und Sie wollten es nicht beantworten.

Jetzt der Versuch meinerseits. Wollen Sie vielleicht hier eine Antwort geben? Es würde der Aufklärung, glaube ich, dienlich sein.

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Verfahrensanwalt, bitte.

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Also, wie vorher, er muss diese Frage nicht beantworten. Aber wenn er es natürlich freiwillig beantworten möchte, kann er das natürlich tun.

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut, aber dann müssen Sie sich auch gefallen lassen, dass wir das als dubios bewerten. Nur für mich ist das kein normaler Vorgang, Herr Rumpler, dass man mit 170.000 Euro aus der Bank rausspaziert, um sich eine Immobilie zu kaufen. (*Harald Rumpler: Stopp!*)

Diesen Vorwurf müssen Sie sich, (*Harald Rumpler: Stopp!*) müssen Sie sich meinerseits gefallen lassen.

Harald Rumpler: Aber das ist unrichtig. Der Vorwurf ist unrichtig.

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Rumpler, Verzeihung, ich darf Sie bitten, den Herrn Abgeordneten ausreden zu lassen.

Harald Rumpler: Ich möchte nur richtigstellen.

Vorsitzende Verena Dunst: Gerne. Haben Sie jetzt Ihre Frage fertig gestellt?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ich habe keine Frage mehr.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, das heißt, Sie haben einen Satz gesagt, den der Herr Rumpler jetzt kommentieren möchte, das ist möglich.

Harald Rumpler: Wer hat gesagt, dass ich mit 170.000 Euro aus der Bank spaziert bin? (*Abg. Robert Hergovich: Die ÖVP.*)

Ich habe mein Sparbuch aufgelöst, leider nicht zur Gänze, und bin mit dem Bargeld nicht nach Hause gegangen und habe es dann wieder zur Bank getragen, sondern es ist im Überweisungswege zum Immobilienreuhänder gegangen, so wie es üblich ist.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das war ja vorher die Frage.

Harald Rumpler: Nein, Sie haben mich gefragt, ob es üblich ist, dass man mit 170.000 Euro die Bank verlässt. (*Zwiesgespräche der Abgeordneten der SPÖ und der ÖVP.*)

Vorsitzende Verena Dunst: Meine Damen und Herren, bitte Sie sind am Wort. Der Herr Rumpler hat ausgesprochen, ja? Sie haben beendet. Dann darf ich wieder um die weiteren Fragen bitten.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das war eine Frage, die vorher aufgegriffen wurde, die ich präzisiert habe. (*Zwischenrufe der Abgeordneten der SPÖ*) Ja, Kollegen, Ihr habt genug Fragezeit, dass Ihr Euch zu Wort meldet.

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort, geht schon.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Rumpler (*Harald Rumpler: Ja.*), welcher Betrag ist auf dem Sparbuch dann noch geblieben?

Harald Rumpler: 4.009.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Befindet sich diese Immobilie jetzt in Ihrem Eigentum?

Harald Rumpler: Nochmal, jetzt habe ich nicht zugehört.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ob sich diese Immobilie, für die das Geld auch vorgesehen war, jetzt in Ihrem Eigentum befindet?

Harald Rumpler: Natürlich.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut. Herr Rumpler, welche Aufgaben hatten Sie in der Kreditgenossenschaft?

Harald Rumpler: Das Rechnungswesen, also die Buchhaltung und bei der Unterstützung des Jahresabschlusses und die Erstellung der Steuererklärungen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, in Ihrer Rolle als Steuerberater haben Sie auch Aufgaben im Bereich der Buchhaltung für die Kreditgenossenschaft gehabt?

Harald Rumpler: Exakt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Von wem haben Sie hier Unterlagen erhalten?

Harald Rumpler: Vom Rechnungswesen der Commerzialbank.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wer war der Ansprechpartner diesbezüglich?

Harald Rumpler: Jetzt wiederhole ich es dann nicht mehr.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): War das dieselbe Person wie vorher?

Harald Rumpler: Selbstverständlich.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, die Kreditgenossenschaft und die Bank wurden von ein und derselben Person Ihnen gegenüber jetzt betreut, beziehungsweise war der Ansprechpartner dieselbe Person?

Harald Rumpler: Betreuung - ich habe die Unterlagen angeliefert bekommen von diesen Personen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und was waren das für Unterlagen im Bereich der Kreditgenossenschaft?

Harald Rumpler: Das waren Bankauszüge und Aufwendungen, Sachaufwendungen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hatte die Kreditgenossenschaft Einnahmen?

Harald Rumpler: Die hatte Einnahmen, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Können Sie uns Näheres dazu sagen?

Harald Rumpler: Die hatte Provisionseinnahmen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Provisionen aus?

Harald Rumpler: Bitte?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Provisionen wovon?

Harald Rumpler: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie waren ja Buchhalter von einer Kreditgenossenschaft, Sie werden ja wissen, woher die Provisionen gekommen sind, Herr Rumpler?

Ich meine, ich war auch Buchhalter, ich habe in der Buchhaltung gearbeitet, ich habe die Rechnungen von meinen Klienten gesehen. Sie werden doch Rechnungen gehabt haben?

Harald Rumpler: Sie waren ein Jahr dort und sind geflohen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Bitte?

Harald Rumpler: Sie waren ein Jahr in der Buchhaltung und sind geflohen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ich war nicht ein Jahr in der Buchhaltung, ich war länger dort. Bleiben Sie bei der Wahrheit bitte.

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte, meine Herren! Bitte sagen Sie noch einmal Ihre Frage und bitte beantworten Sie diese. Ihre Frage, bitte noch einmal.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Meine Frage war, was das für Einnahmen waren in der Kreditgenossenschaft?

Harald Rumpler: Es ist so zu beantworten: Es gab einen Beleg mit Provisionsabrechnung, mit einem Endbetrag und den habe ich verbucht. Woher die kommen...

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja schon, aber Provisionen für was?

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Abgeordneter, bitte lassen Sie ausreden. *(Harald Rumpler: Ich weiß es nicht.)*

Herr Rumpler, bitte noch einmal, man hat Sie nicht gehört, weil dazwischen geredet wurde.

Harald Rumpler: Es gibt einen Beleg, da stehen Namen darauf, und am Schluss gibt es eine Absummierung über diese einzelnen Provisionspositionen. Die habe ich verbucht. Den Ursprung, den rechtlichen Ursprung weiß ich nicht.

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ich meine, auch wenn es vermutlich auf ein Konto gebucht war, auf was für ein Konto hat man das verbucht als Buchhalter, oder Sie in dem Fall?

Harald Rumpler: Auf Provisionserträge natürlich.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das waren Provisionen aus Kreditvermittlung. Diese Informationen haben wir in diesem Ausschuss bekommen.

Harald Rumpler: Ich habe gerade gesagt, ich weiß es nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Na ich sage es Ihnen gerade. Diese Auskunft haben wir in diesem Untersuchungsausschuss bekommen - Provisionen aus Kreditvermittlung. Sie haben keine Kenntnis als Buchhaltung und Steuerberater, woher die Kreditgenossenschaft ihre Einnahmen generiert hat? Darf ich das festhalten?

Harald Rumpler: So nicht. Ich habe gesagt, es gab einen Beleg wo draufstand, der Geschäftsfall.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Welcher Geschäftsfall?

Harald Rumpler: Die Provisionserträge. Ich habe gesagt, es gab eine Liste, wo Namen draufstanden und Provisionsabrechnungen und absummiert. Und diesen Betrag habe ich eingebucht als Provisionserträge.

Was weiß ich dann nicht? Alles weitere, den Ursprung des Geschäftsfalls, den muss ich nicht wissen, verstehen Sie?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja schon, aber wenn ich eine Buchhaltung mache für einen Klienten, dann weiß ich, was der tut. Dann ist er ein Wirt, dann weiß ich, woher er die Einnahmen generiert, dann ist er ein Doktor, dann weiß ich, woher er die Einnahmen generiert.

Sie haben einen Auftrag für die Kreditgenossenschaft übernommen und sagen mir jetzt, Sie wissen nicht, welche Einnahmen da gekommen sind?

Harald Rumpler: Herr Fazekas, das, was Sie mir erzählen, das wird wahrscheinlich in Oberpullendorf im Gasthaus auf der "Budel" besprochen, so wie Sie es schon einmal vorgeworfen haben, anderen.

Ich sage jetzt zum dritten Mal, und tun Sie mich nicht verunglimpfen, ich sagte, ich weiß, woher die Erträge kommen: durch einen Geschäftsfall, der durch einen Beleg untermauert ist.

Ich kenne den Ursprung und den tiefergründigen Sachverhalt nicht. Den muss ich nicht kennen. Dort geht es wieder um Kunden, wo ich sowieso verpflichtet bin, Bankgeheimnisse und Sonstiges einzuhalten. Aber ich weiß den Ursprung nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie sind seit 1995, haben Sie gesagt, bei der Commerzialbank, oder?

Harald Rumpler: Seit 1995?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Seit wann waren Sie in der Commerzialbank als Mitarbeiter tätig?

Harald Rumpler: Seit Dezember 1994.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie werden ja gewusst haben, wie die Commerzialbank organisiert ist?

Harald Rumpler: Na selbstverständlich wusste ich das.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie werden auch wahrscheinlich gewusst haben, welchen Zweck die Genossenschaft hat?

Harald Rumpler: Selbstverständlich weiß ich das.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, die Vermittlung von Krediten als Zweck der Genossenschaft war Ihnen bewusst?

Harald Rumpler: Das sagt das Wort schon aus.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Bitte?

Harald Rumpler: Das sagt das Wort schon aus.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Aber es war Ihnen nicht bewusst, dass die Provisionen aus Kreditvermittlungen gekommen sind?

Harald Rumpler: Das habe ich nicht gesagt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Bestätigt haben Sie es vorher nicht, dass Sie das gewusst haben.

Harald Rumpler: Ich sagte, - ich weiß nicht, wollen Sie mir jetzt nicht zuhören? Jetzt sage ich es zum letzten Mal. Es gibt einen Beleg, wo Kunden draufstanden, und einzelne Positionen hinterlegt mit Zahlen und absummiert. Ich weiß aber den Ursprung dieses Primärgeschäftsfalles nicht, weil ich die Kreditakten und das alles nicht kenne.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gab es jemals einen Interessenskonflikt aufgrund Ihrer Tätigkeit für die Commerzialbank auf der einen Seite und etwaigen Kreditvergaben für Ihre externen Kunden auf der anderen Seite?

Harald Rumpler: Nochmal.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ob es einen Interessenskonflikt gab aufgrund Ihrer Tätigkeit für die Commerzialbank auf der einen Seite und etwaigen Kreditvergaben für Ihre externen Kunden auf der anderen Seite?

Harald Rumpler: Das kann ich nicht bestimmen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Die verbleibenden 14 Sekunden nehme ich in die nächste Runde. Danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, Herr Abgeordneter. Ich darf weitergeben an Sie, Herr Abgeordneter MMag. Petschnig.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Vorsitzende. Herr Rumpler, Sie haben vorher über den Martin Pucher - ich glaube sogar schon mehrfach - gesagt, er habe nichts vorgeschrieben. Ich glaube, ich habe mir das Zitat so richtig gemerkt. Aber diese passive Hinnahme von Datensätzen, die Sie uns da skizzieren, das ist ja das klassische Bild des Vorschreibens.

So wie ich mir das jetzt vorstelle, besteht Ihre Tätigkeit darin, Zahlen entgegenzunehmen und unter die entsprechenden Kennzahlen in der U- und in der K-Erklärung einzufüllen. Ist das richtig?

Harald Rumpler: Gerade das Gegenteil ist der Fall, ja. Es gibt ein Testat eines Wirtschaftsprüfers, das bescheinigt, dass alles in Ordnung ist. Dann gibt es ein Exzerpt, mit dem der Steuerberater in die Lage versetzt wird, die Steuererklärungen zu befüllen. Da schreibt mir ja niemand etwas vor. Da mache ich das, was in meinem Auftrag niedergeschrieben wurde.

Da hat mir der Pucher nichts vorgeschrieben oder nicht vorgeschrieben, sondern ich bekam die Unterlagen vom Rechnungswesen, das notwendig war, um die fiskalischen Grundsätze zu wahren, um die Steuererklärungen abzugeben. Das hat mit Vorschreibung nichts zu tun.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Na das war ja der Begriff, den Sie verwendet haben. Er hat nichts vorgeschrieben, deswegen, ich wollte nur -, also für mich ist ...

Harald Rumpler: Er hat nichts vorgeschrieben. Das war meine Verpflichtung, das zu tun.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Für mich ist das eine klassische Form der Vorschreibung, aber ist ja egal. Es geht ja um den Herrn Pucher und nicht so sehr um Sie bei uns im Untersuchungsausschuss.

Dann haben Sie vorher noch ein Thema erwähnt, das ich natürlich jetzt hinterfragen muss. Sie haben gesagt, eine Ihrer Aufgaben war Beistand bei Betriebsprüfungen. (*Harald Rumpler: Ja.*)

Wie wollen Sie da Beistand leisten, wenn Sie nicht hinterfragen dürfen die Bewertungen, wenn Sie nicht hinterfragen dürfen die Wertberichtigungen, wenn Sie nicht hinterfragen dürfen irgendwelche Kapitaltransaktionen im Konzern, wenn Sie nicht hinterfragen dürfen die Provisionserträge?

Ich meine, es gibt eine wirtschaftliche Betrachtungsweise. Sie wissen ja ganz genau, die Finanz, das ist das Erste, was sie hinterfragt.

Also wenn Sie das alles nicht wissen, weil Sie es nicht hinterfragt haben, sondern weil Sie es eben passiv hingenommen haben, wie wollen Sie dann Beistand leisten bei einer Betriebsprüfung?

Harald Rumpler: Kann ich Ihnen gerne sagen. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Ja bitte.*) Wahrscheinlich werden Sie wissen, wie eine Betriebsprüfung abläuft? (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Ja, so beiläufig.*) Wahrscheinlich, ich weiß es nicht genau.

Es gibt einen Prüfungsauftrag, dann wird abgearbeitet. Dann gibt es Dinge, die besprochen werden müssen.

Es gibt viele Steuerberater, die zu Betriebsprüfungen als Experten hinzugezogen werden, obwohl Sie mit dem Unternehmen noch nie etwas zu tun gehabt haben.

Das heißt, Sie befassen sich in der Sekunde der Problemstellung mit dieser Causa, denken darüber nach, über die optimale Lösung. Und so habe ich es auch gehandhabt. Man muss nicht alles wissen und dabei sein. Dann würden die Steuerberatungskanzleien nicht als Sachverständige und als externe Fachleute angeheuert werden.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gut. Ist eine interessante Sichtweise. Danke. Ich hätte keine weiteren Fragen für diese Runde. (*Harald Rumpler: Ist okay.*)

Vorsitzende Verena Dunst: Ich darf weitergeben an den Klub der GRÜNEN. Das wird die Frau Klubobfrau Magistra Petrik sein. Bitte um Ihre Fragen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön. Bei mir brauchen Sie keine Sorge haben, mir sind die parteipolitischen Zusammenhänge völlig wurscht, es geht mir um die Aufklärung in dieser ganzen Sache rund um die Commerzialbank Mattersburg und vor allem die Genossenschaft, die Personalkredit Genossenschaft.

Es hat ja im Jahr 1994 diesen Regierungsbeschluss gegeben der Landesregierung, die Revision für die Raiffeisenbank Schattendorf-Zemendorf-Stöttera-Krensdorf-Hirm-Loipersbach-Draßburg-Baumgarten et cetera, zu übernehmen. Und Sie waren damals ja auch schon, sozusagen, in den ersten Stunden dabei. (*Harald Rumpler: Da war ich dabei.*)

Haben Sie damals irgendetwas mitbekommen von den Vorüberlegungen, warum man da an die Landesregierung, ans Land Burgenland, an den Landeshauptmann Stix herantritt?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Haben Sie irgendetwas mitbekommen, dass es Alternativprüfungen gegeben hat?

Harald Rumpler: Von wem jetzt?

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Na ob es auch eine andere Möglichkeit für die Revision gegeben hätte?

Harald Rumpler: Nein. Das waren nicht meine -, nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sind Sie damals auch von Martin Pucher angesprochen worden, sozusagen ab der ersten Stunde, die Steuerberatung zu übernehmen für die Personalkredit Genossenschaft?

Harald Rumpler: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Das heißt, Sie waren ab der ersten Stunde dabei?

Harald Rumpler: Ich war ab der ersten Stunde steuerlicher Vertreter, ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Hatten Sie da irgendwelche Kontakte zum Vorstand der Personalkredit Genossenschaft?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Uns ist nämlich im Laufe der Befragungen im Untersuchungsausschuss aufgefallen, dass die Vorstände wenig Ahnung davon hatten, was ihre Aufgabe war, egal ob sie jetzt da Vorstände und dort Aufsichtsräte waren oder umgekehrt.

Haben Sie da irgendwelche Wahrnehmungen gehabt?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wie hat die Steuerberatung der Personalkredit Genossenschaft ausgesehen? Mit wem hatten Sie da Kontakt als Steuerberater?

Harald Rumpler: Das hat genau so ausgesehen, dass - wie vorher eingangs schon erwähnt - ich die Unterlagen bekam, aufgearbeitet habe, bei der Erstellung des Jahresabschlusses mitgewirkt habe, die Unterlagen wieder nach Mattersburg geschickt habe, um dem Wirtschaftsprüfer vorgelegt zu werden.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Das habe ich schon gehört und, glaube ich, verstanden. Meine Frage war, mit wem Sie Kontakt hatten, Ihre Kontaktperson bei der Genossenschaft?

Harald Rumpler: Das war der Herr Artner. Immer die letzte im Amt befindliche Person im Rechnungswesen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Auch bei der Genossenschaft?

Harald Rumpler: Auch bei der Genossenschaft.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Waren das die gleichen Ansprechpersonen, ob jetzt Genossenschaft oder Bank?

Harald Rumpler: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aha. Das heißt sozusagen, die Mutter der Bank hat die gleichen Personen betraut wie die Bank selber? Das ist keine Kritik an Sie, das ist nur eine Rückfrage, ob Sie das auch so, ob das auch Ihrer Wahrnehmung entspricht.

Harald Rumpler: Im Hinblick auf Beleggebarung und Beleganlieferung an mich, ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja. Das heißt, es ging alles durch die gleichen Hände, egal ob jetzt Bank oder Genossenschaft? (*Harald Rumpler: So ist es.*) Alles Eines sozusagen.

Harald Rumpler: So ist es. Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Gut. Dann beende ich für diese Runde, Danke schön, und nehme die restliche Zeit noch mit.

Vorsitzende Verena Dunst: Jawohl. Ich darf jetzt, für Sie wieder als Erklärung, Herr Rumpler, in die dritte Fragerunde eintreten. Sie sehen hier wieder die mitgebrachte Zeit. Zwei Minuten ist die dritte Runde, auf zwei Minuten ausgelegt.

Es beginnt wieder die SPÖ. Ich sehe, dass das die Frau Abgeordnete Doris Prohaska sein wird. Bitte, Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Unsere Fragen sind beantwortet. Vielen Dank für die Auskunft, Herr Rumpler.

Vorsitzende Verena Dunst: Dann gebe ich gleich weiter an die ÖVP. Wer wird fragen? Bitte, Herr Abgeordneter Fazekas.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Rumpler, waren Sie beziehungsweise sind Sie Kassaprüfer bei LAG Nordburgenland?

Harald Rumpler: Bitte?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ob Sie Kassaprüfer waren beziehungsweise noch sind beim Verein LAG Nordburgenland?

Harald Rumpler: Ich war, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Von wem wurden Sie dorthin entsendet?

Harald Rumpler: Ich wurde angesprochen. Von wem, das möchte ich jetzt nicht sagen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wieso?

Harald Rumpler: Weil ich nicht möchte.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): War das der Herr Illedits?

(Kurze Beratung von Herrn Rumpler mit seiner Vertrauensperson und dem Verfahrensanwalt.)

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Bitte Mikro ausschalten, wenn Sie sich beraten wollen. Ich unterbreche kurz.

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Also diese Frage betrifft, aus meiner Sicht, nicht den Untersuchungsgegenstand und muss er daher nicht beantworten, aber er kann es, wenn er möchte.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Also ich sehe schon eine Möglichkeit, einen Konnex herzustellen. Es ist wieder einmal, wie wir es schon öfter festgestellt haben, sinnvoll einen Bezug anzubringen, damit wir sehen, dass die Frage tatsächlich im Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand steht.

Ich kann mir das vorstellen, dass das möglich ist, aber das müssen Sie selbst tun.

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Also der Untersuchungsgegenstand drei: politischer und organisatorischer Beziehung und einschließlich der Aufklärung, wo Leistungen zwischen Mitgliedern der Landesregierung.

Herr Illedits war Mitglied der Landesregierung, hatte eine Funktion im Verein LAG Nordburgenland. Dementsprechend glaube ich schon, dass das Untersuchungsgegenstand ist.

Dementsprechend auch meine Frage, Herr Rumpler, Sie haben gesagt, Sie waren Kassaprüfer. Wer hat Sie dorthin entsendet?

Harald Rumpler: Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie haben gerade eben gesagt, Sie wollen es nicht sagen.

Harald Rumpler: Ich weiß es nicht, sage ich.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wer hat Sie angesprochen auf diese Funktion?

Harald Rumpler: Ich weiß es nicht mehr.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie Wahrnehmungen dazu, dass es der Herr Illedits war?

Harald Rumpler: Habe ich jetzt keine Wahrnehmungen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Okay. Ich möchte aber schon festhalten: Vorher haben Sie uns gesagt, Sie wollen es uns nicht sagen, und jetzt können Sie sich nicht mehr erinnern?

Harald Rumpler: Nein. Ich will nicht sagen, dass ich nichts weiß.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ah okay. Gut, passt. Ist auch eine nette Aussage, die wir dementsprechend bewerten werden.

Herr Rumpler, welche Tätigkeiten konkret haben Sie beim SVM wahrgenommen?

Harald Rumpler: Herr Fazekas, ich habe das, glaube ich, zur Genüge schon kundgetan. Das habe ich dem Herrn Verfahrensrichter schon gesagt und dem Forum schon, jetzt glaube ich 20-mal, welche Tätigkeiten ich wahrgenommen habe.

Von Buchhaltung, all das, was ich -, ich will es gar nicht mehr sagen, das ist jetzt schon das zehnte Mal, dass Sie mich das fragen. Also Buchhaltung, Gehaltsverrechnung, Unterstützung bei der Erstellung des Jahresabschlusses und Erstellung der Steuererklärungen. Und genau diesen Block, den ich jetzt sage, sage ich hier heute nicht mehr. Das ist nämlich mühsam.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Waren Sie bei den Planungen betreffend Sponsoring, Einnahmen für den SVM miteingebunden?

Harald Rumpler: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Waren Sie nicht.

Harald Rumpler: War ich nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hatten Sie Vergleichsmöglichkeiten bei den budgetierten Sponsoreneinnahmen auf der einen Seite des SVM und ausgabenseitig in den Buchhaltungen Ihrer Kunden?

Harald Rumpler: Unterliegt der Verschwiegenheit. Wir sind wieder dort.

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Also, wenn es jetzt Kundendaten betrifft, müssen Sie es natürlich nicht sagen.

Harald Rumpler: Sage ich nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das war eine allgemeine Frage. Ich habe keinen Kunden explizit genannt. Das war eine allgemeine Frage, ob es Vergleichsmöglichkeiten gegeben hätte?

Harald Rumpler: Muss ich das jetzt sagen?

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Also ganz allgemein können Sie es, denke ich, beantworten.

Harald Rumpler: Also allgemein kann ich es sagen? Hätte ich gehabt, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie diese Vergleichsmöglichkeit genutzt?

Harald Rumpler: Wie weit muss ich das jetzt sagen?

Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger: Diese Frage müssen Sie, aus meiner Sicht, beantworten.

Harald Rumpler: Okay. Habe ich genutzt, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, das hat auch zusammengepasst? Einnahme auf der einen Seite beim SVM, Ausgabe bei einem Kunden auf der anderen Seite, der das Sponsoring bezahlt hat?

Harald Rumpler: Kann man gar nicht so vergleichen, weil der Sportverein hat ein abweichendes -, hat ein Wirtschaftsjahr per 30. Juni und alle anderen, die gesponsert haben, mit 31.12.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Rumpler, Walter Hack, der Kassier, hat unter Wahrheitspflicht ausgesagt, dass er mit Herrn Pucher beziehungsweise mit Ihnen -, um auf die Frage, mit wem die Budgets gemacht worden sind, hat Herr Hack geantwortet: "Das hat der Herr Rumpler gemacht in Verbindung mit dem Herrn Pucher." Sie haben vorher gesagt, Sie waren da nicht involviert bei der Budgeterstellung.

Harald Rumpler: Tun wir das splitten.

(Abg. Robert Hergovich: Die Zeit ist abgelaufen, Frau Präsidentin.)

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte, Herr Rumpler, das war die letzte Frage des ÖVP-Klubs.

Harald Rumpler: Man muss das splitten. Das eine sind monetäre Dinge. Das eine ist das Umsetzen in Zahlenmaterial. Das Budget war notwendig als Vorlage bei der Bundesliga, bei dem jährlichen Prozedere, um die Lizenz zu erlangen. Ich habe das umgesetzt, was mir mitgeteilt wurde in ein Bild, in Beilagen zum Lizenzantrag.

Ich habe nicht mitgewirkt an der Erstellung des Budgets. Wie hoch kann das sein? Wie hoch soll es sein? Monetär habe ich nicht mitgewirkt, technisch in der Umsetzung für Dokumente, für bildliche Dinge, ja.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke an die beiden Herren.

Ich darf an Sie weitergeben, Herr Abgeordneter Petschnig.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Vorsitzende. Ich möchte nur für mich selbst festhalten, bitte nicht böse sein, aber das, diese Befragung reiht sich für mich nahtlos in die Kuriositäten rund um diesen Bankenskandal ein.

Und wenn man natürlich keine Auskunft geben will oder sich nicht erinnern kann oder sich entschlägt, dann müssen wir natürlich auf Grund dessen entscheiden und unsere Schlussfolgerungen ziehen und auch veröffentlichen, was am Tisch liegt. Also, bitte darum auch um Verständnis.

Im Übrigen, danke für Ihre Ausführungen, und ich habe keine weiteren Fragen. Danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte, Frau Klubobfrau. Wir sind in der dritten Fragerunde. Sie können jetzt noch einmal fragen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja. Danke schön. Wie gesagt, mir geht es da sehr stark um die Aufklärung. Ich nehme es immer wieder wahr, Sie sagen hier, Sie wollen etwas nicht sagen. Auch wenn Sie es dreimal sagen müssten.

Ich nehme jetzt mit, wir kriegen heute keine weiteren Auskünfte von Ihnen, die uns hier weitere Aufklärung bringen. Und ich habe deswegen auch keine weiteren Fragen. Danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Herr Rumpler, damit wären alle drei Fragerunden durch die Klubs erledigt.

Der Herr Verfahrensrichter ist am Wort und kann noch abschließende Fragen stellen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja noch wenige kurze Fragen, Herr Rumpler. Habe ich Sie richtig verstanden, Sie haben auf die erste Frage der Frau Abgeordneten Prohaska gesagt, Sie können sich nicht erklären, dass die Wirtschaftsprüfer keine Auffälligkeiten bemerkten? Wie war das gemeint?

War das so gemeint, dass Sie sich das nicht erklären können, warum die das nicht bemerkt haben, weil die materiell sich das anschauen konnten? Oder wie war das gemeint?

Harald Rumpler: Das war so gemeint, dass es mir überhaupt unerklärlich erscheint, dass das niemand bemerkt, ja - ob das der Wirtschaftsprüfer ist, ob das die FMA ist oder die Nationalbank. Wir brauchen jetzt nicht irgendwie Cluster herauspicken, es erscheint mir komisch, dass das niemand bemerkt hat.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hängt das damit zusammen, diese -, Sie haben heute zwei Linien gezogen. Die eine jetzt, dass Sie sagen, Sie wundern sich, dass die anderen das nicht bemerkt haben, dass es denen nicht aufgefallen ist, wobei wir jetzt nicht differenzieren zwischen Wirtschaftsprüfer, Nationalbank und FMA. Das ist die eine Linie, die Sie gezogen haben.

Und die zweite Linie war, dass Sie nur technisch einen Datentransfer vorgenommen haben. Das Ihnen übergebene Material haben Sie in die Erklärung eingespeist. Und inhaltlich haben Sie keine materielle Prüfung vorgenommen. (*Harald Rumpler: So ist es.*) Ist diese zweite Linie jetzt von mir auch richtig?

Harald Rumpler: Die ist auch richtig.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und Sie sind offenbar der Auffassung, wenn ich Sie richtig verstanden habe, dass Sie als Steuerberater nur das tun mussten und daher keine Verpflichtung hatten, sich das inhaltlich anzuschauen oder auch nicht berechtigt waren, das zu prüfen.

Hingegen hätten sehr wohl die Wirtschaftsprüfer und die FMA und die Nationalbank das materiell inhaltlich anschauen müssen. Ist diese -, fasse ich das so richtig zusammen?

Harald Rumpler: Das fassen Sie richtig zusammen. Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Dann würde mich noch interessieren, sind Ihnen die Geschenkelisten der Commercialbank zur Kenntnis gekommen?

Harald Rumpler: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Darüber wissen Sie nichts? Was wissen Sie denn, Abschlussfrage, von der Funktion des Landes als Revisionsverband?

Harald Rumpler: Ich weiß, dass sie stattfand. Aber inhaltlich weiß ich nichts dazu. Rechtlich und inhaltlich kann ich mich dazu nicht äußern.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wissen Sie etwas, wie es zustande gekommen ist, dass das Land diese Funktion übernommen hat?

Harald Rumpler: Keine Wahrnehmung.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Dann habe ich keine ergänzenden Fragen mehr. Danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Rumpler, wir sind damit am Ende Ihrer Befragung. Ich darf Sie verabschieden. Die Frau Amträtin Huber wird Sie begleiten. Ich bitte Sie noch, das Mikrofon auszdrehen.

Und ich wende mich jetzt ausschließlich nur mehr an den Untersuchungsausschuss.